

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Beilage für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 444.

Verlags-Versprecher No. 2953.

Donnerstag, den 22. September.

Redaktions-Versprecher No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Beharrung und Anpassung.

Der Krieg in Ostasien lenkt die Blicke nicht nur in die Weite, sondern auch in die Tiefe. Man sieht, wie eine neue Kultur ihren Platz neben der europäischen Völkerfamilie erobern und behaupten will; man sieht eine Reihe von äußeren Momenten, die den Japanern diese gewaltige und bisher siegreiche Kraftanspannung ermöglicht haben, aber man kann sich mit dem, was so offen zutage liegt, nicht zufrieden geben, sondern das Problem, welche allerletzten Gründe hier für das Aufkommen einer neuen Weltmacht bestimmend sind, bleibt in seiner Bedeutung bestehen. Vielleicht reicht die Betrachtung der gegenwärtigen Faktoren, aus deren Spiel und Gegenspiel das tageseigentliche Werden entsteht, für die Würdigung des Problems nicht aus, vielleicht muß der schärfer blickende und lange Entwicklungstreiben flug verbindende Historiker dort, wo die noch so kluge politische Betrachtung versagt, helfend und deutend einspringen. Und so soll uns denn ein Zufall willkommen sein, der uns die klar formulierten Gedanken eines unserer namhaftesten Geschichtsfreier auf den Tisch gelegt hat. Wir meinen eine Rektoratsrede des Haleschen Historikers Theodor Lindner, dessen Geschichte des deutschen Volkes mit Recht guten Ruf genießt, und den jetzt auch seine Rede bei Übernahme des Rektorats als scharfsäugigen, unter die Oberfläche überlegt hinabschauenden Beobachter erweist. Die Rede beschäftigt sich, wie man denken kann, mit dem größten Ereignis unserer Tage, mit dem Krieg zwischen Rußland und Japan, von dem Theodor Lindner nicht zuviel sagt, wenn er ihn „eine großartige Entscheidung für die ganze Erde“ nennt. Der Streit ist vernünftiger der Anfang eines gewaltigen Ringkampfes zweier Rassen, und dem Weiterbleibenden kann nicht entgegen, welche Folgen sich im Hintergrunde vorbereiten. Denn die Wirkungen auf China werden nicht ausbleiben, und in weiterer Zukunft wird wahrscheinlich dies Land mit seiner den Japanern vielleicht sechsmal überlegenen Bevölkerung, die körperlich zu der leistungsfähigsten der Erde zählt und auch an geistigem Vermögen den Japanern nicht nachsteht, der Hauptträger der Dinge im Osten werden. Für den Historiker wird sich so vielleicht das fesselndste Schauspiel vollziehen, das es geben kann, das Wiederaufleben großer Völker und Völkergruppen, die seit Jahrhunderten in Ruhe waren, die für politisch und geistig tot gehalten wurden. Theodor Lindner sagt nicht zuviel, wenn er von den in die Welt tretenden neuen Machtfaktoren meint, daß sie die Welt umzugestalten drohen. Er geht

davon aus, daß die hohe Stellung Europas, historisch gemessen, keineswegs alt ist, daß sie sich erst seit dem sechzehnten Jahrhundert gebildet hat. Früher standen die Dinge anders, und in den asiatischen Reichen blühten einst Kulturen, die der von Westeuropa überlegenen waren. Wie ist es nun gekommen, daß Europa seit etwa dem fünfzehnten Jahrhundert die uralten Besten von China und Indien und die glänzende Welt des Islam überflügeln konnte? Wie kommt es, daß jetzt ein Umsturz wenigstens möglich scheint, und daß das neu aufkeimende Leben der gelben Rasse die weiße vielleicht wieder zurückdrängen droht oder sich ihr wenigstens gleich mächtig zur Seite stellen wird? Auf solche Fragen gibt der Historiker die Antwort: Das geschichtliche Leben wird bedingt durch Beharrung und Veränderung. Die Beharrung stellt die geschichtliche Energie dar, sie nimmt in sich auf, was die einzelnen vollbrachten, sie ist der Strom, der alle Quellen empfängt und weiterträgt. Aber der jeweilige Bestand kann beeinflusst und teilweise umgewandelt werden, und durch die Veränderung entsteht das Bedürfnis, einem neuen Streben zu genügen, sich neuen Verhältnissen anzupassen. Die Anpassungsfähigkeit ist das Bindeglied zwischen Beharrung und Veränderung. Ihr verdankt die europäische Welt ihren Aufschwung. Dagegen ist (nach Lindner) den mongolischen Völkern eine starke Beharrung mit geringerer Neigung zur Anpassung eigentümlich. Sie haben den Trieb zur Unterordnung unter ein Ganzes und unter die Autorität, ein tiefes Gefühl für den Wert der Gemeinschaft. Ihre geistige Anlage ist nüchtern, auf die realen, greifbaren Dinge gerichtet. Es ist keineswegs gesagt, daß die mongolische Rasse schlechter veranlagt sei, und die Kulturen, die sie aus sich selbst hervorbrachten, sind hochansehnlich, aber der übermächtige Zug zur Beharrung und Abschließung wurde ihr schließlich schädlich. Diesem Bilde nun, das die Vergangenheit uns liefert, entspricht die Gegenwart nicht, so scheint es. Wenigstens wäre es ein beispielloser Vorgang in der Geschichte, wenn die Reform Japans, seine Anpassung an die europäische Kulturwelt, ohne einen Rückschlag vor sich ginge, wenn sie den althergebrachten Volkscharakter wirklich von Grund aus umgestaltet hätte. Die Frage wird sein, wie weit die mongolischen Völker es verstehen werden, auch die inneren Kräfte in der Wirtschaft, im sozialen Leben und Wissen dauernd zu entfalten und die richtige befruchtende Verbindung mit ihrem alten Sein herzustellen. Einmal freilich sehen wir, daß die Bedingungen dazu vorhanden zu sein scheinen, aber erst eine lange Beobachtungszeit kann erweisen, ob das Scheitern nicht doch trügt. Auch die Türken hatten sich der europäischen Welt einstmal angepaßt, und nur so konnten sie Konstantinopel erobern. Aber dann kam die Erstarrung, die Anpassungsmöglichkeit war eben doch nicht stark genug gewesen.

Der russisch-japanische Krieg.

Vorbereitungen zur nächsten Entscheidung.

hd. Petersburg, 21. September. Vor Mukden ist alles ruhig. Die Gerüchte über eine Umgehung der Stufen auf Tienling zu sind noch nicht bestätigt worden. Die beginnende Kälte fängt an, auf die im Felde stehenden Truppen zu wirken. Die Japaner leiden jedoch mehr unter dem kalten und seuchten Wetter. (B. T.)

wh. Petersburg, 21. September. Die Russ. Telegraph. Agentur meldet aus Charkow: Im Verlauf des 20. September trat keine Veränderung in der Lage der Front ein.

hd. London, 21. September. Nach einer Petersburger Meldung soll Kurapatkin seit dem 9. September 75 000 Mann, und zwar meist Rekrutruppen aus Bestrafungsland, sowie 170 Geschütze als Verpfändung erhalten haben.

hd. Tokio, 21. September. Nach hierher gelangten Nachrichten finden in der Richtung auf Mukden scharfe Schermägel zwischen den Vortruppen statt. Die Russen wurden auf Pingiatse zurückgeworfen. (V. A.)

hd. Mukden, 21. September. In der Umgebung von Mukden, besonders südlich des Sunflusses, haben die Chinesen ihre Dörfer verlassen, weil sie dort bald eine Schlacht befürchten. Das Getreide ist schon weithin abgemäht, wodurch ein besseres Schußfeld erzielt wird. Französische Missionare melden den Vormarsch besonders starker japanischer Truppen gegen den linken Flügel der russischen Stellungen. (V. A.)

hd. Mukden, 22. September. Vorgestern griffen die Japaner den Daling-Paß an, 75 Werst südöstlich von Mukden. Einzelheiten dieses Geschehens liegen noch nicht vor. Es handelt sich offenbar um Vortruppenkämpfe, wie sie auch der Schlacht bei Liaoning vorausgingen. Die gewaltigen Erkundungen der Generale Mennenkamp und Grefow ergaben, daß die Japaner hinter dem Eisener ihrer Vorposten die Truppen in östlicher Richtung vordrängen. Hier werden die Sanitätsanstalten stark vermehrt, da bald blutige Zusammenstöße erwartet werden. Die ganze Lage läßt vermuten, daß die Japaner ihrer Vorliebe für das Festhalten an den Gebirgshängen auch diesmal treu bleiben werden. Ein aufgefangener Brief eines japanischen Offiziers spricht die Überraschung der Japaner über den russischen Rückzug bei Liaoning aus. Die Armee Kuratols habe starke Verluste erlitten, und am 2. September habe man dort keineswegs den Eindruck eines Sieges gehabt. (V. A.)

hd. Paris, 22. September. Über die Situation im weiteren Umkreise von Mukden am 20. September abends wird gemeldet: Die Kosaken-Division Reucensampf war nach ihrem Ausgangspunkt Kiodzialnu, die Division Samsonow nach Tondjapu zurückgeführt. Beide Divisionen waren auf starke Abteilungen gestoßen, die der von Südoften vordringenden Hauptmacht Kuratols angehörten. Die Entfernung des Kuratols Hauptquartiers

Stella.

Roman von Johanne Schjöring.

Autorisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(21. Fortsetzung.)

„Teure Stella . . . ! Der Gedanke, daß du kommst, daß du hier bist . . . Ich war vor Sehnsucht nach dir krank.“

Er zog sie an sich und drückte seine Lippen in langem, zitterndem Kuß auf die ihren.

„Lassen Sie mich!“

Ein Etwas, das vielleicht mit Selbstverachtung verbandt war, schoß in ihr auf.

Eine solche Rücksichtslosigkeit!

Die Tränen traten ihr in die Augen.

„Stella, liebe, geliebte Stella, komm . . .“

Ohne zu begreifen, daß sie verletzt war, führte er sie zu einer Bank unter einer alten Knorrigen Eiche, wo man versteckt sah, und dabei doch zu beiden Seiten die Aussicht auf den Fußpfad hatte.

Er zwang sie langsam auf die Bank nieder und setzte sich neben sie, den Arm um ihre Taille geschlungen.

Noch war sie nicht recht zu sich selbst gekommen.

„Sprich zu mir, Stella“, bat er, „sieh mich an! Dies in meinen Augen, wie ich dich liebe!“

„Ja kann nicht“, flüsterte sie und sprang auf. „Sie . . . Sie erschrecken mich . . . ich kam nur, um Ihnen zu sagen, — daß Sie von hier fort müssen und nicht mehr an mich denken dürfen.“

„Das ist nicht wahr, Stella! Was ich nicht gestern in Ihren Augen, daß Sie mich liebten? Da stießen Sie mich nicht fort! Sie betrügen sich selbst und mich!“

Er hatte ihre beiden Hände ergriffen und hielt sie fest.

„Nicht wahr! Nicht wahr!“ dachte sie, „so weit ist es schon gekommen, daß er mir sagen kann, ich lüge.“

„Sie erinnern sich nicht daran?“ sagte sie.

„Ja, ich erinnere mich an alles nur zu genau, daß der Oberst Ihr Mann ist, daß er im Augenblick über Sie

zu gebieten hat — aber wenn Sie ihn nicht lieben, so ist das Band gelöst und Sie haben volles Recht, zu gehen, wohin Sie wollen.“

Da fielen ihre Augen zum ersten Mal so recht auf ihn, und ein paar Augenblicke war es ihr, als würde sie in den Tod gezogen; doch sie war eine ehrliche Natur und das wollte sie bleiben.

„Ich habe keine modernen Anschauungen und solche Entschuldigungen verlangen bei mir nicht“, versetzte sie in der stillen, schenen Manier, die ihr eigen war.

Vielleicht glaubte er nicht an die Echtheit ihrer Behauptung, oder wenn er daran glaubte, so war ihm das gerade ein stärkerer Ansporn, sie zu gewinnen.

„Sie lieben mich, Stella, leugnen Sie es, wenn Sie können, ich sage Ihnen noch einmal, ich habe in Ihren Augen gelesen. Sie können mit diesem Manne, der doppelt so alt ist wie Sie und die Wunde der Liebe gelassen hat, als Sie noch in der Wiege lagen, nicht glücklich sein. Er beherrscht Sie, also sind Sie unfrei; er ist so veraltet in seinem Wesen und seinen Anschauungen, daß er Sie nicht zu verstehen vermag.“

Sie riß sich von ihm los und sprang auf.

„Es ist mir unmöglich, Sie noch länger anzuhören, wenn Sie so von dem Manne sprechen, dem ich alles verdanke.“ Ihr ganzes Wesen war in so heftigem Aufruhr, daß er das Hohnschlächter bei ihren letzten Worten unterdrückte und eine veränderte Laune einschlug.

„Stella, Stella, alles ist ein großes Wort. Doch eins tröstet mich, daß Sie mir nicht sagen, Sie lieben ihn über alles. Sagen Sie das, Stella, wenn Sie können!“ Sie wandte das Gesicht ab.

„Können Sie das sagen, Stella? Schwöre mir, mein leuchtender Stern, Schwöre mir!“

Sie fühlte seinen warmen Atem an ihrer Wange, während er den Arm um sie schlang. „Können Sie das, ja, ja?“

Ihre Lider fielen wie Blei über die Augen; vielleicht wachte sie, daß, wenn sie sie erhob und in das leidenschaftliche, bittende Antlitz sah, es mit ihrer Stärke vorbei sein würde, obwohl eine Stimme in ihrem Innern ihr

zuflüsterte: „Ich will mich nicht verloren geben, ich will nicht!“

Die Verden jubelten zu ihren Häuptern; ein paar Augenblicke unterbrach ihr Sang die tiefe Stille.

Er liebte die Natur und das ganze Leben der Natur.

„Können Sie hören, wie der eine kleine Sängler dem andern antwortet und wie sie zusammen jubeln? — Können Sie es über das Herz bringen, mich unglücklich werden zu lassen?“

Seine Stimme war so schmelzend weich, daß sie mit dem lebensfreudigen Chor am Himmel fast verschmolz.

Eine traumhafte Ohnmacht überfiel sie auf einige Sekunden, dann merkte sie, wie ihr Tränen in die Augen traten, glückliche und doch so jämerliche Tränen.

„Zu spät, zu spät!“ ertönte es in ihrer Seele, und es war ihr, als wenn der Sang am Himmelraum ihre Jugend zu Grabe läutete.

„Du kannst mich nicht fortstoßen“, flüsterte er ihr zu. „Du kannst nicht wollen, Stella, daß wir freiwillig dem höchsten Glück auf Erden entsagen sollen eines alter Vorurteils willen. Denke doch daran, er hat das Glück gewonnen, willst du ihm dein ganzes Leben opfern? Nein, du mußt deine strahlende Jugend von dem Manne trennen, der kein Recht mehr auf dich hat.“

„Recht, ja, Recht hat er wie kein anderer, und ich kann es nicht verantworten, ihn zu hintergehen!“

„Recht?“ versetzte er bitter, „das Recht des Geldes, oder was für ein Recht meinst du sonst? Gibt es überhaupt ein anderes Recht als das der Liebe?“

Sie schüttelte den Kopf.

„In meiner Seele lebt ein Etwas, das Sie nicht verstehen, ein Etwas, über das ich nicht hinwegkommen kann.“

Er fing ihren Blick auf und sie konnte nicht weiter sprechen. Er drückte sie an sich.

„Als ich dich zum ersten Male sah, wurden meine Gedanken unfrei; ich kam von Sinnen. Zuerst verstand ich den Grund nicht, so heftig war es über mich gekommen. Beständig mußten meine Augen dir folgen; warst du fort, blieb ich im Dunkeln.“

von Russen wurde um dieselbe Zeit auf 35 Kilometer geschätzt. Nordwestlich von Mukden befanden sich am 20. September abends nach russischen Erkundungen nur schwache japanische Abteilungen. Man schätzt die Breite der kurokischen Armee im Tale des Hunflusses auf 15 Kilometer. Man glaubt die Hauptangriffspunkte kurokisch zu kennen.

Um Port Arthur.

hd. Schanghai, 22. September. Gerüchtweise verlautet, das Geschwader von Port Arthur habe Befehl erhalten, zu versuchen, um jeden Preis in See zu fliehen und womöglich sich nach dem Hafen von Kiautschou zu begeben wegen der fortwährenden Beschließung des Hafens von Port Arthur von der Landseite aus.

hd. London, 22. September. Nach einer Depesche aus Tokio ist Admiral Togo vor Port Arthur nach wie vor äußerst nachsam. Die Blockade ist schärfer denn je. Er ordnet fast täglich Rekonstruierungen in großer Stärke an. Der Zustand des russischen Geschwaders in Port Arthur ist trotz aller Reparaturen als hoffnungslos anzusehen. Es ist zu ernsten Kämpfen unfähig. Seine Ausfahrt ist nach japanischer Ansicht nicht mehr zu erwarten. (L.A.)

Hinter den Kulissen.

hd. Paris, 21. September. Das „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg, daß der Kriegsminister General Sacharow ein entschiedener Gegner der Kriegsführung Kuropatkins sei. Sacharow wünsche, daß Kuropatkin, koste es, was es wolle, die Offensive ergreife, weil die Soldaten und Offiziere durch den fortwährenden Rückzug entmutigt würden. Sacharow habe wohl den Jaren gebeten, Kuropatkin einen dementsprechenden Befehl zu erteilen, der Jare habe aber abgelehnt.

Das Baltische Geschwader.

hd. Paris, 22. September. Der „Courier de Soir“ veröffentlicht eine Information aus angeblich glaubwürdiger Petersburger Quelle, wonach für den Fall, daß Port Arthur noch einige Monate Widerstand leisten könne, das Baltische Geschwader gegen die japanische Flotte dirigiert würde, um die Japaner in ihrem eigenen Lande zu bedrohen.

hd. Berlin, 22. September. Zuverlässige Mitteilungen, die dem „Berl. Tagebl.“ zugehen, dementieren die Meldung, daß eine Schlacht bei Mukden unmittelbar bevorstehe.

hd. Paris, 21. September. Eine Privatkorrespondenz, welche gestern aus dem Orient auf der hiesigen russischen Gesandtschaft eintraf und vom 17. August datiert ist, berichtet, daß der französische Marine-Attaché noch an diesem Tage in Port Arthur war. Da die Nachricht aus deutscher Quelle die Abfahrt des französischen und des deutschen Attachés auf den 15. angegeben hatte, so läßt sich vermuten, daß beide Attachés noch am Leben sind.

hd. Las Palmas, 21. September. Der russische Hilfskreuzer „Teret“ ist aus Vigo hier eingetroffen und hat Kohlen eingenommen. Er geht nach Süden weiter. Seine Besatzung beträgt 400 Mann, seine Armierung 14 Kanonen.

hd. Petersburg, 21. September. Zwei vom Kriegsschauplatz zurückgekehrte Zeitungsberichterstatter gehen demnach wieder dorthin ab. Sie erklären, daß ihre Abreise nur auf ein Mißverständnis zurückzuführen sei.

hd. Petersburg, 21. September. Das Kommunikations-Ministerium beschloß, sowohl im Inlande wie im Auslande zirka 3000 Lokomotiven mit möglichst kurzer Lieferfrist zu bestellen.

hd. Tokio, 22. September. Aus dem japanischen Hauptquartier wird berichtet, daß die japanischen Truppen langsam gegen Norden vorrücken. Die Vorposten stehen in fortwährendem Kontakt mit den Russen. Die Japaner bereiten sich vor, ihre Munition nach der Front zu schaffen.

hd. Tschifu, 22. September. Eine Eskorte, welcher es gelungen war, die Blockade zu durchbrechen, überbringt wichtige Telegramme des Generals Stöckl für Petersburg. Die japanischen Truppen vor Port Arthur haben bedeutende Verstärkungen erhalten.

wb. Köln, 22. September. Die „Abn. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Die Bahnrückzüge der Reserve erhielten die Aufforderung, freiwillig bei der aktiven Armee einzutreten; nach kurzer Übung in der Front der sibirischen Truppenteile sollen sie auf den Kriegsschauplatz an die Stelle gefallener und verwundeter Offiziere treten. — Infolge von Mißheiligkeiten mit Kuropatkin beschloßen die russischen Kriegsberichterstatler nach Russland zurückzuführen. Dem Vernehmen nach dürfte nur Demtschinski von der „Střewija Wjedomosti“ bei der aktiven Armee bleiben. — In dem transkaspischen Gebiete nahm die Cholera in der Woche vom 11. bis 18. September im Vergleich zu der vorhergegangenen Woche stark ab. In Baku erkrankten am 12. September drei, am 17. September eine Person.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kronprinz wird, dem Vernehmen nach, in nächster Zeit mit seiner Braut, der Herzogin Cecilie von Mecklenburg, in Baden-Baden eintreffen, um dem Großvater der Braut, dem zurzeit dort weilenden Großfürsten Michael Nikolajew von Rußland, einen Besuch abzustatten.

* In dem Ministerwechsel, von dem kürzlich die Rede war, schreibt die „Norddeutsche Reichs-Korrespondenz“: Trotz aller offiziellen Dementis und trotz der Erklärungen des Freiherrn v. Hammerstein müssen wir dabei bleiben, daß ein Wechsel im Ministerium des Innern nahe bevorsteht. Zum Nachfolger des Herrn v. Hammerstein ist Freiherr v. Blomowski, der derzeitige Oberpräsident von Schleswig-Holstein, bestimmt, dessen Name unter den Kandidaten bisher nicht genannt wurde. Der Kaiser hat Herrn v. Blomowski von seiner bevorstehenden Berufung persönlich Kenntnis gegeben. — Das „Klingt sehr bestimmt, wird aber bereits widerrufen. Das „Berliner Tageblatt“ erfährt nämlich aus angeblich zuverlässiger Quelle, die Meldung entbehre jeglicher Begründung.

* Aus Friedrichshagen, 21. September, wird uns berichtet: Zu der heute nachmittag stattgehabten Vereidigung des Fürsten Herbert Bismarck ertraten die Eisenbahnzüge große Menschenmengen aus der Umgebung, die sich auf den Bahnhöfen um das Mausoleum niederließen. Mit den trauernden Familienmitgliedern waren im Schloß versammelt die Mutter der Fürstin, Gräfin Hogoß, ferner der Bruder der Witwe und Herr von Bismarck-Plathen. Die Fürstin mußte wegen großer Schwäche der Feyer im Mausoleum fern bleiben. Der blumenbeladene Sarg wurde auf den Schultern alleramtlich sozialisierter Bauern getragen. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt der Reichsfanzler, Generaloberst Hahnke als Vertreter des Kaisers, der Vertreter des Prinzen Heinrich, die Vertreter des Staatsministeriums, der Parlaments-Fraktion, des auswärtigen Amtes, der Ausschuss der Studentenschaft, die Träger zahlreicher Kränze, die Hörer und Beamten. Nach der Ankunft im Mausoleum fand eine einfache kurze Feyer statt. Konfessionarische Vorlesungen, die die Feyer leitete, hob hervor, daß hier treue Diener des Kaisers ruhten und daß dem Kaiser immer solche Diener beschieden sein mögen. An der Feyer, die um 2 1/2 Uhr beendete war, nahmen auch alle Kinder des Fürsten teil.

* Bismarcks literarischer Nachlaß. Als Hauptaufgabe seines Lebens betrachtete Fürst Herbert Bismarck, wie der „Damb. Korresp.“ schreibt, die Eichtung der väterlichen literarischen Hinterlassenschaft. Ein Freund des Bismarckschen Hauses sagte: Wer da glaubt, daß mit der Herausgabe der Veröffentlichungen bei Cotta die Erbschaft des Kanzlers erschöpft sei, ist im starken Irrtum. Das sind

kleine, interessante Entnahmen, Kostproben, für den Gourmand berechnet. Es sind Aisen und Kisten von Briefen, eigenen Briefen des Kanzlers und der Zeitgenossen, vorhanden. Alles das ist Bismarcksches Familiengut, das seiner Belebung und Aufrechterhaltung für die Öffentlichkeit vielleicht erst nach einer Generation entgegensteht. — Bekanntlich hat der zweite Fürst Bismarck auch die Herausgabe des dritten Bandes der Memoiren des Reichsfanzlers zurückgehalten.

* Gustav-Adolf-Verein. Aus Heidelberg, 21. September, wird berichtet: Während der heutigen Tagung der Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins verlas der Erbgroßherzog von Baden folgendes Handschreiben des Großherzogs an die Festversammlung: „Zu Meinem großen Bedauern bin Ich demnach aus Gesundheitsrücksichten genötigt, Mir Schonung aufzulegen. Ich habe daher Meinen Sohn, den Erbgroßherzog, beauftragt, der ersten öffentlichen Hauptversammlung beizumohnen, um Ihnen dadurch kundzugeben, daß Ich Ihre erfolgreiche Tätigkeit mit warmer Anteilnahme verfolge. Wie könnte es auch anders sein, da Ich seit 57 Jahren mittätig sein durfte, den großen Interessen zu dienen, welche zu pflegen der Gustav-Adolf-Verein sich stets angelegen sein ließ. Ja, wir dürfen heute mit dankbarer Befriedigung zurückblicken auf die Vergangenheit, in der die Interessen der evangelischen Deutschen in der Heimat und im Auslande ihren Schutz und ihre Hilfe in Ihrem Verein fanden. Dieser Erfolg der evangelischen Kirchengemeinschaften durch ihre Einigung im Gustav-Adolf-Verein ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß in dieser Einigung die Kraft geschaffen worden ist, aus der noch viel Segen hervorgehen kann. Ihre Beratungen und Verhandlungen werden wohl zu neuen Unternehmungen führen und der Gustav-Adolf-Stiftung noch weitere Teilnehmer zuführen. Möge diese Aufnahme des Vereines stetig wachsen, damit die Kraft des evangelischen Bewußtseins auf der Grundlage unserer alten Reformatoren die Höhe erreicht, auf der wir mit wohlbegründeter Überzeugung getroßt der Zukunft entgegenzugesehen vermögen. Mit dem Wunsche begleite Ich Ihre Beratungen und hoffe, daß Ihnen dabei Befriedigung zuteil werde und wird es Mir angelegen sein, auch fortan den Unternehmungen des Gustav-Adolf-Vereines Mich anzuschließen und damit eine heilige Pflicht zu erfüllen. Ich werde stets dankbar anerkennen, wenn Mir von dringenden Bedürfnissen armer Gemeinden, besonders in der Diaspora, oder in solchen Gemeinden im Auslande Nachricht gegeben wird, damit Ich Mich an der Hilfeleistung beteiligen kann. Möge Ihre Arbeit, übertragen auf das Wort Gottes „Alles in allem Christus“, eine gesegnete sein und zum Besten der Gustav-Adolf-Stiftung beitragen!“

* Oberhofmeister Freiherr v. Mirbach erwähnt in seiner Rechtfertigungsschrift auch seinen Besuch bei dem Sozialdemokraten Singer. Freiherr von Mirbach sucht diesen Besuch damit zu rechtfertigen, es habe sich lediglich um den Zweck gehandelt, zu bewirken, daß das Andenken des Kaisers Wilhelm bei der Stadtverordnetenversammlung über den städtischen Zuschuß zur Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche nicht verunglumpft werde. Dieser Zweck sei voll erreicht worden. Die antisemitische „Staatsbürgerzeitung“ läßt diesen Rechtfertigungsversuch nicht gelten. Sie meint, daß es dem Kabinettschef der Kaiserin nicht gut ansehe, als Bittender bei Singer zu erscheinen, und daß, wie überall, auch hier der Zweck niemals die Mittel heiligen dürfe. Das Blatt gibt folgende Darstellung des Besuchs des Freiherrn v. Mirbach bei Singer: „Zunächst hat Singer die Aufforderung abgelehnt, den Hofmeister zu besuchen, mit der Bemerkung, er möge, wenn er etwas von ihm wolle, zu ihm kommen, der Weg sei nicht länger als der andere. Als sich dann Freiherr v. Mirbach zu Singer nach dem

Einige Augenblicke vergaßen sie in heißen Tränen, dicht aneinander geschmiegt, die ganze Welt.

„Ich reise jetzt gleich nach Kopenhagen und spreche mit meiner Mutter und — du kommst nach — ich schreibe gleich an dich.“

„Nein, nein!“ rief sie erschrocken.

„Ich schicke den Brief an Amalie!“

„Tu das ja nicht! Nein, nein!“

„Sei ganz unbesorgt!“

Sie sah ihn entsetzt an, doch bevor sie antworten konnte, ließ sich ein hartes Gundegebell vernehmen.

„Das ist Mülner“, sagte sie und riß sich entsetzt los.

Dabei riß sie sich ein großes Loch in ihre Spitzen, an denen ein Knopf seiner Uniform hängen blieb. „Ich kenne diese Stimme, ich bin verloren! Mein Mann! Verlaß mich, geh!“

„Ich bleibe!“ versetzte er entschlossen; „ein wenig früher oder später — was tut das?“

„Ich beschwöre dich, flieh, verbirg dich!“

Sie stieß ihn fort, und in ihrer Haltung lag eine so verzweifelte Festigkeit, daß er ihr nicht zu trocken wogte.

„Aber der Hund, er wird mich auswittern.“

„Geh, laß, ich halte es nicht aus, verlaß mich!“

Wie ein leichtfüßiger Hirsch verschwand er zwischen den Bäumen am Abhang gerade, als der Hund auf Stella zugeschossen kam und sie mit Lieblosungen überschüttete.

Nahig und unerschütterlich folgte Niels hinterdrein.

Stellas erstes Gefühl war Befreiung — alles andere war ihr lieber als ihres Mannes Anwesenheit — doch dann folgte ein heftiger Schreck, und sie fragte sich, was der Diener vielleicht gesehen hatte!

Sah er nicht alles, wußte er nicht alles?

XX.

Mit äußerst vergnügtem Gesicht fuhr der Oberst vor der Gartentür vor.

Stella kam ihm nicht entgegen — na, sie war vielleicht in dem Garten, vielleicht auf dem Fluß — aber Niels? Erst als Franz aus dem Wagen gesprungen war und Amalie herausgeholfen hatte, kam das Stubenmädchen zum Vorschein.

„Wo ist Niels?“

„Er sagte, er wolle der gnädigen Frau entgegengehen, und ist seit einer halben Stunde fort“, meldete das Mädchen.

„Es ist gut“, versetzte der Oberst und sprang behend vom Bod. „Rufen Sie Paul oder Anders. — Ist Johanneken mit dem Fuhrwerk hier gewesen?“

„Ja, er kam, bevor Niels ging.“

„War die gnädige Frau da schon fort?“

„Ja, die gnädige Frau ist zeitig fortgegangen.“

„Vortrefflich!“ sagte er zu Franz, „dann ahnt sie also nichts.“

Damit begab sich der Oberst zum Stall, während Franz mit Amalie ins Haus ging.

„Sind Sie jetzt davon überzeugt, daß Stella den besten Mann auf Erden besitzt?“ fragte Amalie und warf Franz einen schmachtenden Blick zu.

„Ja, Sie glauben nicht, wie ich mich darüber freue, daß Sie recht haben, daß Vater nur daran denkt, ihr Vergnügen zu bereiten — aber sie verdient es auch.“

„Das hoffe ich. Aber froh bin ich doch, daß der Gast nun fort ist“, versetzte sie.

„Dank Ihnen!“ versetzte er warm; „Sie öffneten mir die Augen — wie scharfblickend Sie sind! Mir selbst wäre der Gedanke nie eingefallen, daß er der Frau den Hof macht; aber sie weiß gewiß nichts davon!“

„Sie meinen, sie ist so an Bewunderung gewöhnt; aber Sie vergessen, daß sie sonst niemand sieht.“

„Sie dürfen nichts gegen sie sagen; sie ist so lieb!“

Sie senkte die Lider, damit er den Schimmer von Ärger über die Bewunderung nicht sehen sollte, die zu dämpfen ihr immer noch nicht gelungen war.

„Man sollte glauben, ich trete als Stellas Anklägerin auf, wenn man Sie so eifrig ihre Partei ergreifen hört. Keiner liebt sie mehr als ich, und keiner, nicht einmal ihr Mann hat sie länger gekannt, als ich“, versetzte sie mit einem leisen Antritt zurückgehaltenen Ärgers, der sofort die Wirkung auf Franz ausübte, daß er sich schuldbehaftet fühlte und sie um Verzeihung bat.

„Natürlich verberge ich Ihnen von ganzem Herzen“, versetzte sie mit betäubtem Lächeln, „aber es tut einem doch immer etwas weh, verkannt zu werden.“

Er ergriff ihre Hand, die so weich war wie das Pfötchen einer Katze.

(Fortsetzung folgt.)

Fenilleton.

Belgrader Krönungstage.

Von Paul Lindenberg.

I.

Belgrad, 19. September.

Was, Sie wollen nach Belgrad? Nach Belgrad zur Krönungskrönung?! Fürchten Sie nicht, daß Ihnen eine Petarde vor den Beinen explodiert, oder daß Ihnen sonst etwas Schreckliches passiert? O, diese Stadt — nein, das überlegte ich mir doch zehnmal, dorthin zu gehen! — Warum? Allein schon vom psychologischen Standpunkte ist doch diese Feyer hochinteressant. Sie besinnen sich, was Herr v. Koerber gesagt hat beim Presse-Bankett im Kessel der Volksseele. „Na, also! Götter denn etwas Fesselnderes, als wie bei solcher Gelegenheit, wie es eine Krönungskrönung ist, ein Volk zu studieren, das in wenigen Jahrzehnten so viele wichtige Umwandlungen durchgemacht, das Dynastien kommen und gehen sah, das für seine eigene Freiheit so tapfer gekämpft und dann ruhig die staatliche Verfassung zehnmal ändern ließ. . . .?“ — Aber mein Wiener Freund schüttelte mißbilligend den Kopf, und als er mir Besenwohl sagte, da lag ein ganz melancholischer Ton in seinen Worten, ungefähr: Du hast nicht hören wollen, nun, so muß du fühlen.

Und ich fühlte. . . . Der Orientzug, der Wien um die neunte Morgenstunde verläßt, war überfüllt, um einen Platz in dem einzigen direkten Wagen nach Belgrad entstanden wahre Schlachten, eng zusammengedrückt sah man zwischen den unmöglichsten Gedächtnissen, Französisch, Griechisch, Ungarisch, Türkisch, Serbisch, so klug es wirr durcheinander, und alsbald stellten sich denn auch die Vorboden des Orients ein, in dichten Scharen rückte sie heimlich an und unternahmen ihre Streifzüge bei den einzelnen Reisenden, sie des eingehendsten auf ihren Hutreiztum untersuchend, dabei sichtbar jene bevorzugend, die frisch die europäischen Gesichter verließen. . . . ja, das war eine gesunde Quelle! Aber der Klügere reißt aus, im Speisewagen suchten wir das Verlorene durch rollenden Wollstauer Goldes zu ersetzen, während der Regen gegen die Fenster klatschte, immer höher

Reichstag begab, empfing dieser ihn in dem Restaurant am sozialdemokratischen Fraktionstische, hörte ihn gnädig an und gab dann in höflichen Worten seinem Ersuchen über den Besuch und das „Anfassen“ des Herrn Oberhofmeisters laut lachend Ausdruck. Die Situation, in die Freiherr v. Mirbach sich damit gebracht hat, war für ihn und andere gewiß eine höchst peinliche, und Herr v. Mirbach hätte besser getan, in seiner Rechtfertigungsschrift darauf nicht zurückzukommen. Übrigens behauptet Singer, er wäre nur gebeten worden, mit seinen Freunden für die Forderung zu stimmen, von einer weiteren Bitte, eine Beschimpfung des Andenkens der beiden Kaiser zu unterlassen, sei ihm nichts bekannt.“ Nach der „Staatsbürgerzeitung“ übergeht Freiherr v. Mirbach in seiner Rechtfertigungsschrift einen sehr wichtigen Punkt, der am meisten Aufstoß erregt hat, nämlich die Bemerkung, kleine Gaben seien nicht erwünscht, die Liste der Spender würde den Allerhöchsten Herrschaften vorgelegt werden.

*** Vom Sozialistengesetz in Bremen.** Die ganze gestrige Vormittagsitzung des sozialistischen Parteitagess wurde mit dem Fall Schippel ausgefüllt. Schippel verteidigte sich in einstündiger Rede und erklärte, Gegner der Agrarzölle, sonst aber Protektionist zu sein. Nebel sprach heftig gegen Schippels Charakter und Verhalten, erklärte aber, daß seine Resolution kein Ausschneiden Schippels aus der Partei verlange. Bernstein beantragte Übergang zur Tagesordnung. Rautsch polemisierte heftig gegen Schippel. Bis zur Mittagspause war noch keine Entscheidung getroffen.

*** Frankreich in Deutschland.** Der „Berl. Lokal-Anz.“ meldet aus Paris: Eine Delegation des Pariser Gemeinderates begab sich zum Studium der elektrischen Straßenbahnen und zur Abstellung ihrer Nachteile, sowie zum Besuche der Industrieschulen nach Deutschland. Besucht werden Berlin und verschiedene andere deutsche Städte.

*** Im Zollverkehr mit Frankreich.** In der Septembernummer der Mitteilungen der Handelskammer Frankfurt a. M. wird berichtet: „Aus dem hiesigen Bezirk sind uns in letzter Zeit mehrere Fälle zur Kenntnis gebracht worden, wonach hiesige Firmen von der französischen Zollbehörde mit erheblichen Strafen wegen Abgabe unrichtiger Zolldeklarationen über das Ursprungsland bestraft worden sind. Die ganze Art der Zolldeklaration und der gute Ruf der in Betracht kommenden Firmen stehen offensichtlich erkennen, daß es sich bei Abgabe der unrichtigen Deklarationen nur um ein Versehen von Angestellten handelte. Alle unsere Bemühungen, eine Aufhebung der Strafe zu bewirken, haben keinen Erfolg gehabt. Wir sehen uns veranlaßt, Exportfirmen von diesen Verhältnissen Kenntnis zu geben und empfehlen im eigenen Interesse, eine besondere Sorgfalt bei der Aufzeichnung von Zollverläufen, sowie bei der Ausfuhr von Waren nach Frankreich anzuwenden zu wollen.“

*** Über die Lage in Deutsch-Südwestafrika** meldet General v. Trotha unterm 14. September aus Oparame: Die Meldungen über die Abzugsrichtung des Feindes gehen auseinander. Der Abzug nach Südosten ist anscheinend im Stocken. Der Zusammenhang der Kapitane soll sich nach Aussage von Gefangenen lockern. Dies ist keineswegs erwiesen. Gleichfalls nach Aussagen von Gefangenen befinden sich Salatiel und Ljetjo noch in der Gegend von Ojondjondjo und Samuel Maharero, sowie Michael waren am 1. (?) September noch bei Otjenene. Deimling mit Wachen bei Epukiro-Kalkfontain, mit Meister heute Kandawe. Estorf bei Sturmfeld, später Maruposo, Volkmann bei Owinawa-Nawa. Meigenstein sperrt die Linie Ojondjondjo bis Ojondjondjo. Aufklärung längs des Epukiroflusses, ferner auf Klein-Oshandja-Gata-Ojondjondjo und nördlich. Fiedler zum Eingreifen von Waterberg bereit. Die Abteilungen müssen unbedingt ihre Verpflegung ergänzen, deren Nach-

führung bei dem schnellen Abzug des Feindes, dem raschen Folgen unserer Truppen und den zu durchschreitenden Dürftstrecken überaus schwierig ist. Die Signal-Verbindung durch das flache Terrain ist fast unmöglich, daher sind die Meldungen nach rückwärts erschwert und nur durch Offizier-Patrouillen zu bewerkstelligen.

*** Kundschau im Reiche.** In Noworazlaw hielten die polnischen Bürger eine Protestversammlung ab unter Annahme einer entsprechenden Resolution gegen die behördlich geplante Umänderung des Stadtnamens Noworazlaw in Hohenfalza.

Der Staatssekretär des Reichspostamtes hat den Handelskammern das Recht zugestanden, die von ihnen ausgehenden unfrankierten dienstlichen Briefsendungen nach Maßgabe der Bekanntmachung des Generalpostamtes vom 28. November 1871 mit dem Vermerke „Portopflichtige Dienstsache“ zu versehen.

In Halle a. d. S. soll ein neues national-liberales Blatt begründet werden.

Ausland.

Die Krönungsfeier in Serbien

hd. Belgrad, 21. September. Bei ziemlich schönem Wetter hat die Krönungsfeier heute programm-mäßig ohne jeden Zwischenfall stattgefunden. Bei der Rückfahrt von der Kathedrale zum Palais wurde der König von einer nach Tausenden zählenden Menge lebhaft begrüßt. Nach der Ankunft im Schloß wurden die Prinzen Alexij und Bogdjar in Privataudienz empfangen und ihnen die Insignien des Karageorg-Ordens verliehen. Daß der russische Gesandte bei der Krönung nicht vertreten war, wird damit motiviert, daß Rußland infolge des Krieges es nicht für angemessen halte, derzeit an einem Freudenfest eines anderen Staates in ostentativer Form teilzunehmen. Zwischen Rußland und Serbien bestehe das beste Einverständnis. — Die Ansprache des Stupitsina-Präsidenten an den König betonte die traditionelle historische Bedeutung der Krönung für Volk und Dynastie in Serbien. Das Serbenvolk hoffe, daß auch die heutige Krönung das Vorzeichen einer neuen Entwicklung Serbiens sei. Der König antwortete, er sei sich der Aufgabe bewußt, die ihm mit der Krone übergeben würde, und werde alle seine Kräfte aufbieten, diese Aufgabe zu erfüllen. — Der König ritt, die Krone auf dem Haupt, das Szepter in der Hand, auf reich geschmücktem Schimmel mit einem Purpurmantel angetan, dessen Schleppe sechs Säuler der Kriegsakademie trugen, nach der Kathedrale. Zwei Unteroffiziere führten das Pferd am Zügel. Die beiden Söhne des Königs ritten zur Seite des Königs, ebenso der Erbprinz von Montenegro. Die Volksmenge brachte Huldrufe auf den König aus, der älter ausah als sonst. Seine ernten Züge zeigten Würdigkeit.

hd. Wien, 22. September. Bei der Krönungs-tafel brachte, nach einer Belgrader Meldung, Erbprinz Danilo von Montenegro einen poetischen Trinkspruch auf König Peter aus, indem er zunächst betonte, daß die Krone aus einfachem Material durch die Pietät des Serbenvolkes ihren wahren Wert erhalte. Er fuhr fort: Mein Vater und die montenegrinischen Serben senden Ihnen durch mich ihre herzlichste Gratulation mit dem Wunsch, daß die Krone noch lange Jahre auf Ihrem Haupte glänzen, stets auf die fähigsten Köpfe Ihrer Familie übergeben und endlich, daß Serbien unter dieser Krone immer glücklicher werde. Diese Wünsche gehen aus den Beziehungen unserer Häuser hervor, denn diese Beziehungen waren schon unter Karageorg und Peter von Montenegro sehr freundschaftliche und sind durch Blutsverwandtschaft für immer befestigt.

wb. Belgrad, 22. September. Der König verließ den fremden Gesandten Ordensauszeichnungen. Das „Amisblatt“ veröffentlicht eine Amnestie für wegen Wahlvergehen und wegen Aufreizung der Bevölkerung Verurteilte, sowie für alle, über welche gerichtliche und polizeiliche Arreststrafen in einem Höchstmaße von 15 Tagen verhängt sind.

hd. Belgrad, 22. September. Bei der heutigen Militär-Parade wird der König mit dem Krönungs-Ornat bekleidet, die Krone abhalten. Da noch immer Zwischenfälle befürchtet werden, wird das 6. Regiment die Polizei unterstützen.

Berlin, 21. September. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu der Krönung des Königs von Serbien: „Wir wünschen dem Könige zu diesem bedeutungsvollen Feste Glück, seiner Regierung die segensreiche Erfüllung seiner auf Erhebung und Festigung der inneren Wohlfahrt des Landes gerichteten Bestrebungen.“

*** Osterreich-Ungarn.** Der Schiedsgerichts-vertrag zwischen Osterreich-Ungarn und England wird in den nächsten Tagen unterzeichnet werden. Die Bestimmungen des Vertrages werden im wesentlichen mit den gleichen Ermäßigungen Englands mit den anderen Staaten übereinstimmen. — In Wiener Kreisen der Deutschen Volkspartei zirkulieren Gerüchte, daß der Abgeordnete Schönerer sich mit der Absicht trage, sein Reichsratsmandat niederzuliegen.

*** Italien.** Gruppen der radikalen Republikaner und Sozialisten der Deputiertenkammer hielten gestern in Rom eine mehrstündige Beratung ab, an welcher 58 Deputierte teilnahmen. Es wurde beschloffen, im Hinblick auf die innere Lage eine sofortige Einberufung des Parlaments zu fordern, und wenn diese nicht mehr erfolgen sollte, am 16. Oktober eine neue Versammlung abzuhalten. Einige Mitglieder der äußersten Linken gaben im Laufe der Debatte Erklärungen ab, in welchen sie die Haltung der äußersten Linken mißbilligten. In parlamentarischen Kreisen wird allgemein angenommen, die Einberufung des Parlaments werde zu der gewöhnlichen Zeit erfolgen.

*** England.** Zum neuen Redefeldzug Chamberlains wird aus London berichtet: Eine Rede, die 60 000 M. kostet, wird der frühere Kolonialsekretär Chamberlain zur Förderung seines Planes eines britischen Reichszollvereins am 5. Oktober in Luton halten. Für diese Rede wird eine besondere Halle gebaut, deren Baukosten 60 000 M. betragen, und eine Klausel in dem Bauvertrag bestimmt, daß die Halle nur für diese eine Versammlung benutzt werden soll. Das Hauptgebäude der Halle bedeckt eine Fläche von 300 Fuß Länge und 135 Fuß Breite. Es ist gänzlich aus Holz und Holz gebohrt. Die Höhe des Baues beträgt 23 Fuß. Die Halle wird im Mittelraum Stehplätze für 4500 Personen und auf den Galerien weitere 4000 Stehplätze erhalten. In den Galerien führen von außen 15 Treppen, die je 2 Meter breit sind. Drehtüren halten den Zug ab, und jede Treppe trägt eine Nummer und wird nur in eine bestimmte Abteilung des Raumes führen. Für Mr. Chamberlain ist eine besondere, zur Tribüne führende Treppe angelegt.

*** Serbien.** König Peter von Serbien hat auf Anlaß seiner Krönung ein eigenhändiges, sehr schmeichelhaftes Handschreiben vom Zaren und Handschreiben von anderen Souveränen erhalten. — Die „Woj. Ztg.“ meldet aus Belgrad: Kroatische und serbische Studenten waren den ungarischen Abgeordneten Stephan Popovitch aus einem Bierlokal, in welchem er sich mit seiner Familie befand. Sie verdächtigten ihn der Spionage für die ungarische Regierung.

*** Vereinigte Staaten.** Wie die Londoner „Morning Post“ aus Washington berichtet, wird die amerikanische Armee gegenwärtig mit einem neuen Feld-

and heftiger, und der Zug durch die Pukta-Flächen eilte, die an einzelnen Stellen weithin überschäumt waren erfolgte der unaufhörlichen Himmelsbergüsse der letzten Tage. Der Abend sank herab, wir näherten uns ansehnlichem Ziel. „Witt“ schön, die Pässe, meine Herren!“ Ich kannte bereits den wohlbeleibten, höflichen, stets lächelnden Polizeikommissar, der mit militärischem Gruß an jeden Tisch herantrat, und auch er drückte mir freundlich die Hand: „Schau, Schau, geht's wieder mal hinunter?“ und der dicke Daumen machte das Zeichen des Halbes. — „Rein, diesmal bloß nach Belgrad, aber sagen Sie, Verehrter, dazu braucht man doch keinen Paß? Das hat man mir ausdrücklich in Wien gesagt, und es stand auch wiederholt in den Zeitungen!“ — „Ja, Scham's, Ew. Gnaden, das weiß ich nit, I ersäll“ nur meine Instruktion.“ — „Aber von serbischer Seite ward doch der Paßzwang aufgehoben?“ — „'s ist möglich! Wir verlangen den Paß.“ — „Und wer keinen hat?“ — „Nu, Ew. Gnaden, der bleibt hübsch in Semlin, den lassen wir nicht weiter!“ — „Ist das nicht allerliebste? Serbien öffnet seine Grenzen und Ungarn schließt sie zu, ja, läßt nicht einmal die hinaus, die keinen Paß besitzen? Wann wird endlich der Größenwahn der Magyaren seinen Dämpfer erhalten!“

Der Zug rollt dröhnend über die lange, eiserne Brücke: „Belgrad!“ Keine Gendarmen wie sonst, die jeden Reisenden genau mufterten, kein Verhör mehr vor dem Polizeikapitän, woher und wohin des Weges, keine hochnotpeinliche Gepäcdurchsicht. Ein lieber Kollege hatte mir eine Privatwohnung besorgt, denn die Hotels sind seit Wochen belegt; in einem noch aus der Türkenzeit stammenden, verschrumpten Häuschen befindet sich mein von der Zeit völlig krummgezogenes Zimmerchen, dessen wackelige Fenster das Konzert des Sturmes draußen melodisch unterstützen, aber es könnte ja noch schlechter sein, und das ist stets für uns wanderlustige Journalisten ein recht guter Trost in recht schlechten Stunden! Am peitschenden Regen haben wir durch die nassen Gassen dem nahen „Grand-Hotel“ zu. Da ist viel Leben, die Musik spielt frohe Weisen, einzelne nationale Stücke erwecken anhaltenden Beifall, kaum ein freies Plätzchen ist an den Marmortischen zu entdecken. Viele Offiziere in schmutzigen Uniformen, und von guter Haltung, dann zahllose Herren mit bunten Schleifchen im Knopfloch, sich untereinander begrüßend, nicht minder zahllose junge

Leute, ein Teil von ihnen mit farbigen Bändern über der Brust oder mit gestrickten rot-schwarzen Kappen auf dem Haupte, vorn das schwarze Paar frei lassend, Ärzte, Studenten, Künstler sind es, werden doch in diesen Tagen hier drei große südslawische Kongresse abgehalten, ein medizinischer, ein juristischer und einer der Künstler, zu denen Tausende von Kroaten, Slovenen, Bulgaren herbeigekickt sind, ferner Serben aus Ungarn, dann slawische Stammesgenossen aus Montenegro, Bosnien und der Herzegowina. Vebhaft geht's in dem großen Saal zu, erregte Gespräche werden geführt, aber die Politik scheint ausgeschlossen, im allgemeinen herrscht jene gedämpfte slawische Heiterkeit, von der man immer befürchtet, daß sie durch irgend einen, vielleicht ganz geringfügigen Vorfall ins Gegenteil umschlagen kann. —

Und wie sieht's sonst in Belgrad aus, was denkt, sagt, tut man? Der gestrige Sonntag bot mancherlei Gelegenheiten zu näheren Beobachtungen, vor allem König Peter mehrmals aus nächster Nähe zu sehen und sein Wesen wie Sichgeben kennen zu lernen. Der König wohnte um 10 Uhr morgens im Nationaltheater der Konstituierung des Arztekongresses bei und darauf in der Akademie der Eröffnung der Südslawischen Kunstausstellung, der ersten ihrer Art, die in den Balkanländern stattfindet, und die viele sehr bemerkenswerte Werke enthält. König Peter, von feinerer, mittelgroßer Figur, trug die dunkle Generalsuniform mit weißer Pelzkappe und sah stramm, militärisch aus, dabei zwanglos-sicher auftretend, nicht zuviel, nicht zuwenig gebend von vornehm-beschreibener Würde. Das kurz geschorene Haupthaar ist ergraut, ebenso der Schnurrbart, die stark gebogene Nase und die flugen, braunen, scharf blickenden Augen verleihen dem gebräunten Gesicht viel Kühnes und Selbstbewußtes, das ganze Antlitz drückt Intelligenz und Ruhe aus, die ganze Erscheinung wirkt sympathisch. Die Sprechweise ist fest, von klarem Ausdruck, viele Bemerkungen in der Kunstausstellung zeugten von regem künstlerischen Verständnis; fürcht scheint der König nicht zu kennen, mit vollster Gelassenheit bewegte er sich in der Menge, die ihm gelegentlich freudige „Zivios!“ zurief, und auch jegliches bewußte Haschen nach Popularität lag ihm fern.

Ob König Peter volkstümlich ist? Die Zeit seiner Regierung ist noch zu kurz, um diese Frage irgendwie zu beantworten. Und gib's überhaupt bei dem schwer

zu ergründenden Charakter der slawischen Völker, bei den Schwankungen ihrer Ansichten, bei den Beeinflussungen, denen ihre politischen Stimmungen ausgesetzt sind, eine Volkstümlichkeit der Herrscher, wie wir sie verstehen? Ja, wenn sie den Raum heimgebracht von siegreichem Schlachtfelde, das ist dann was anderes! Aber ob die viel anstrengendere, unerwüßlich tätige, stille Friedensarbeit eines Regenten in den unteren slawischen Volksstammes Anerkennung und Würdigung findet, ist zweifelhaft. In den hiesigen besseren Bürgerkreisen hört man nur Gutes vom König, kein überschäumendes Lob, aber auch keinerlei Tadel, man freut sich der Ruhe. Und man freut sich der Kinder des Königs, des frischen, regstamen, sichzehnjährigen Kronprinzen Georg, des um ein Jahr jüngeren, schlanken Prinzen Alexander, der 19jährigen, häuslich erzogenen, anmutigen Prinzessin Helene. Es soll schlicht und still zugehen im hiesigen Königspalast, neben dem jetzt sich mit schönen Palmen verzierte Terrassen ausdehnen, an deren Stelle einst der alte Konak gestanden.

Nirgends mehr wird man an Alexander und Draga gemahnt, kein Bild, kein Wort findet von ihnen, die Erinnerung an beide ist wie ausgelöscht, „es ist, als ob sie niemals vorhanden gewesen“, sagte mir ein guter Kenner der serbischen Verhältnisse, der seit vier Jahrzehnten in Belgrad lebt. Draußen in der von einem Friedhofe umgebenen St. Markus-Kapelle findet man ihre Grabstätte, zu der ich am heutigen regenschweren Vormittage die Schritte lenkte. Ein ganz winziges Gotteshaus nur, gelbgetüncht, mit rotem Ziegeldach, ohne Turm, ein buntes Heiligenbild über dem niedrigen Eingang. Und ebenso leer ist's im Innern. In einer Ecke der dem Altar gegenüber befindlichen Wand bemerkt man zwei einfache, weiße Holzkreuze, sie sind mit ihren zugespitzten Enden auf die Platten gestellt und lehnen sich, um nicht umzufallen, aneinander an, mit Goldschrift steht auf dem einen „Alexander Obrenowitsch“ und „Draga Obrenowitsch“ auf dem anderen, ein kleiner Feldblumenstrauch ruht auf ihnen. . . . Kein Kranz sonst, keine Schleife, nichts, nichts! Der Herbstwind rauscht draußen in den Kronen der Eichen- und Nussbäume, deren Äste sich schwarz biegen, die wehmütige Weite zu diesem wehmütigen Königsgrab! — Die Frauen haben Unallid über die Obrenowitsch gebracht, meint man hier mit Recht. Königin Natalie machte ihren Sohn mit Draga

geschicklich ausgerüstet, welches an Leistungsfähigkeit die von den übrigen Maschinen verwendeten Geschüge übertrifft. Das Geschloß des neuen dreizölligen Geschüßes wiegt 16 Pfund und erreicht eine Geschwindigkeit von 1700 Fuß in der Sekunde. Die Tragweite beträgt 5 Meilen. 208 dieser Geschüge sind augenblicklich in Arbeit.

* Südamerika. Nach Meldungen aus Montevideo hatte ein Abgeordneter der Regierung mit dem Führer der Aufständischen, Basilio Muñoz, in Bago eine Zusammenkunft, in welcher die vom Präsidenten der Republik formulierten Friedensbedingungen im Prinzip angenommen wurden. Es wurde ein Waffenstillstand geschlossen. Der Friede scheint gesichert.

* China. In Peking photographierte Major Laribe von der französischen Gesandtschaftswache mit seinem Diener, beide in Uniform, im nordöstlichen Tatarenviertel von einem Dache aus die verbolene Stadt. Sie wurden von chinesischen Soldaten gesehen und mißhandelt. Beide flüchteten schließlich in die katholische Kathedrale. Der französische Gesandte verlangte bereits Sühne für diesen peinlichen Vorgang.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 22. September.

Vom Försterstabe.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Es hat den Anschein, als wenn die Königl. Regierung zu Wiesbaden jetzt der Rottlage der Gemeindeförster in etwas abhelfen wollte. Wenigstens sind in den Oberförstereien St. Goarshausen und Montabaur je eine Försterstelle ausgeschrieben mit einem Grundgehalt von 1000 M., bei 50 bis 100 M. Alterszulage, bis zum Höchstgehalt von 1500 M. und Freibrennholz, dagegen keine Dienstwohnung und keine Dienstentschädigung. Damit scheint sich aber das erfüllen zu sollen, was in Förstertreffen schon lange befürchtet wurde, nämlich daß die Regierung nur den neu zu besetzenden Stellen das erhöhte, wenngleich immer noch sehr kärgliche Gehalt zuwenden will, während es bei den übrigen Stellen beim alten bleiben soll. Der Unbeteiligte glaubt vielleicht trotzdem einen kleinen Fortschritt zu sehen, aber welche Fälle von Härte und Ungerechtigkeit liegt für den Eingeweihten in diesem System. Der Beamte, der jahrelang auf seiner Stelle auf eine Aufbesserung geharrt hat, dessen einziger Trost die Hoffnung auf eine allseitige Gehaltsregelung war, er geht wieder leer aus, er erhält nichts! Seine Meldung um eine der wenigen ausgeschriebenen Stellen wird womöglich nicht berücksichtigt, vielleicht will er auch aus irgend einem Grunde, vielleicht aus Anhänglichkeit an sein Waldrevier, in alten Tagen seine Stelle nicht mehr verändern; aber wie wird diese Anhänglichkeit belohnt! Während jeder Diensthote, der treu und lange auf einer Stelle bleibt, belohnt und belohnt wird, und das mit Recht, wird der Förster für seine Treue gewissermaßen bestraft, indem er so und so viel Hundert Mark weniger Gehalt bekommt. Nach Aussage der Regierung sind die Gemeinden nicht in der Lage, ihm mehr Gehalt zahlen zu können, aber in dem Augenblick, in dem er seine Stelle aufgibt, wird die Gemeinde plötzlich reich, denn sofort gibt ihr die Regierung Anweisung, 1000 bis 1600 M. zu zahlen. Welche Erklärung hat die Königl. Regierung für diesen Widerspruch? Und wenn dann die ausgeschriebene Stelle besetzt wird und vielleicht ein blutjunger Mann hinkommt, oder gar ein Dörfler, der gestern noch hinterm Pfluge ging oder in der Werkstatt saß, dann erhält dieser sofort das neue Gehalt, während der verdiente Beamte für sein treues Ausschalten nur 1000 M. oder noch weniger bekommt! Selbst Bürgerweiser haben gesagt, das sei doch kaum glaublich, daß sie, im Falle ihr Förster weggeht, dem Nachfolger, den sie noch gar nicht kennen, das neue Gehalt zahlen sollen, während der bisherige Förster, dem sie es gern geben

würden, wenn sie von der Regierung allgemein dazu angehalten würden, nichts bekommen solle! — Wieder keine Aufbesserung wie eine solche „Regelung“. Vor mehreren Jahren hat die Regierung die Anstellung von Holzbauern als Forstbeamte damit begründet, daß diese Leute voraussichtlich lebenslanglich in einer Stelle blieben, wo sie gebürtig und festhaft sind, wogegen die königlichen Anwärter sich öfters verlegen ließen; sie hielt den öfteren Stellenwechsel mit Recht für schädlich. Heute gibt die Regierung indirekt die Parole aus: „Ihr Förster, seht, daß ihr einen möglichst ausgedehnten gegenseitigen Stellenvertausch fertig bringt, dann kommt Ihr zu etwas!“ Die hohen und höchsten Vorgesetzten der Förster wissen es und müssen es längst wissen, was dem Vorseher inzwischen wohl auch klar geworden ist, nämlich, daß keine Überhebung und keine Körperknechtung und nicht Pflichtvergessenheit es ist, die dem Gemeindeförster die Feder in die Hand drückt, um sein trauriges Los der Öffentlichkeit darzulegen, sondern die Überzeugung, daß seine jahrelang an zuständiger Stelle vorgebrachten wohlberechtigten Bitten fast ungehört verhallt sind.

Sind die den Zimmervermietern gehörigen Mobiliargegenstände der Pfändung unterworfen?

Die Frage, welche das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. in einer am 26. Mai 1903 gefällten Entscheidung verneint hatte, nämlich, ob Schuldner, die ihren Lebensunterhalt daraus ziehen, daß sie möblierte Zimmer vermieten, Asternmietern Auswärtigen, sowie vollständige oder teilweise Befristung gewähren, diejenigen Einrichtungsgegenstände und Möbel, deren sie zur Fortsetzung ihrer Erwerbstätigkeit bedürfen, gepfändet werden dürfen, hat der 5. Zivilsenat des Oberlandesgerichts zu Köln in einer am 14. Juli d. J. (S. W. 65/04) gefällten Entscheidung bejaht. Einer Zimmervermieterin wurden verschiedene Mobilien zur Ausmöblierung ihrer Zimmer, die sie an Asternmieter vermietet, gepfändet. Sie erhob gegen die Pfändungsmaßregel auf Grund des § 811 Abs. 5 der C.-P.-O. Beschwerde, weil die gepfändeten Mobilien zur Ausübung ihres Gewerbes notwendig seien. Das Amtsgericht stellte sich auf den Standpunkt des Frankfurter Oberlandesgerichts und gab die Mobilien frei. Auf weitere Beschwerde des Gläubigers bei dem Kölner Landgerichte wurde jedoch der Beschluß des Amtsgerichts aufgehoben und die Pfändung als zu Recht bestehend anerkannt. Das Kölner Oberlandesgericht, welches in letzter Instanz angerufen wurde, bestätigte den Beschluß des Landgerichts, indem es ohne Zusatz sich folgenden Gründen deselben in allen Teilen angeschlossen. In übereinstimmung mit einer Entscheidung des Oberlandesgerichts zu Frankfurt vom 26. Mai 1903 hat der Vorderrichter angenommen, daß ein Zimmervermieter zu den in § 811 Abs. 5 C.-P.-O. bezeichneten Personen gehöre. Dieser Ansicht kann nicht beigetreten werden. Nach dem § 811 Abs. 5 der C.-P.-O. soll nämlich der Erwerb derjenigen Personen geschützt werden, die ihren Unterhalt durch Handarbeit oder sonstige persönliche Dienstleistungen beziehen. Also lediglich die persönlichen Dienstleistungen sollen entscheidend sein, der Erwerb durch persönliche Arbeit soll geschützt werden, vorausgesetzt, daß die persönliche Leistung dabei das Entscheidende ist. Von einem solchen Erwerbe kann aber bei einem Zimmervermieter nicht die Rede sein. Entscheidend bei diesem Erwerbe ist also nicht eine persönliche Leistung im Sinne des § 811 Abs. 5 der C.-P.-O. Wenn der Zimmervermieter dem Mieter durch Reklamen der Zimmer usw. kleinere persönliche Dienste leistet, so kann er doch wegen der nebenfachlichen Bedeutung dieser Dienste im Vergleiche zu der mittelweisen Überlassung der Wohnräume ebenso wenig wie z. B. ein Gastwirt oder Kaufmann zu den Personen gerechnet werden, die aus Handarbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen. Daß ein Zimmervermieter zu diesen

Personen nicht gehört, ist auch daraus zu entnehmen, daß den in § 811 Abs. 5 der C.-P.-O. genannten Personen die zur persönlichen Fortführung der Erwerbstätigkeit unentbehrlichen Gegenstände zu belassen sind.

o. Gerichts-Personalien. Herr Aktuar Mayer zu St. Goarshausen wurde zum 1. Oktober an das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. versetzt.

— Kurhaus. Das morgige Abendkonzert der Kurlapellen findet als Solisten-Abend statt.

— Residenz-Theater. „Die eiserne Krone“, das hochinteressante Schauspiel von Fedor v. Jobeltitz, gelangt heute Donnerstag zum fünften Male zur Aufführung. Eine nochmalige Wiederholung der Arthur Schnitzler'schen Einakter: „Bedenkliche Stunden“, „Die letzten Mahlen“ und „Literatur“ findet morgen Freitag statt. Samstag geht zum ersten Male die Novität: „Sein Prinzgehen“, ein deutsches Lustspiel von Schöller-Perakim, in Szene. Das lebenswürdige Werk, das von den meisten deutschen Bühnen angenommen wurde, hat, wie wir aus auswärtigen Berichten entnehmen, überall, wo es bisher zur Aufführung gelangte, den größten Beifall gefunden, der ihm hoffentlich auch bei der hiesigen Aufführung treu bleiben wird. Die Novität wird von Herrn Dr. Rauch inszeniert, in Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Krudt und Schenk und die Herren Barial, Müller, Dager, Wilhelm, Dohr und Roberts. — Auf mehrseitigen Wunsch findet Sonntagnachmittag zu halben Preisen eine Wiederholung des beliebten französischen Schwanes „Die 800 Tage“ statt.

o. Das alte Polizeiverwaltungsgebäude in der Friedrichstraße, welches nach Übersiedelung der Polizeidirektion in ihr neues Haus Ecke der Marktstraße gründlich renoviert wurde, wird in den nächsten Tagen von der kgl. Steuerverwaltungsbehörde bezogen. Die letztere war bisher wegen Platzmangels im Regierungsgebäude in dem Privathause Luisenstraße 7 untergebracht. In dem alten Polizeigebäude ist die erste Etage, welche früher von dem Polizeipräsidenten bewohnt wurde, in den letzten Jahren aber Bureauzwecken diente, wieder als Wohnung für den Regierungsrat, welcher der Veranlagungsbehörde vorsteht, hergerichtet worden.

— Gesangwettbewerb. Der in den Sängertreffen Nassau und darüber hinaus vorteilhaft bekannte, vielfach preisgekürnte Gesangverein „Concordia“ Wiesheim a. Main feiert in den ersten Juliagen des Jahres 1905 sein 25jähriges Gedenkjubiläum und verbindet damit einen nationalen Gesangwettbewerb. Die Gesangvereine in hiesiger Gegend seien hierauf schon jetzt aufmerksam gemacht. Jedenfalls lohnt es sich, der Sache einmal näher zu treten.

— Akademische Vorträge im Lehrerinnen-Verein für Nassau G.B. Es ist dem Vorstand gelungen, zu einer Reihe von acht Vorträgen den Direktor Herrn Professor Georg Rinkehl aus Bonn zu gewinnen, der den Ruf eines hervorragenden Redners genießt und, wie einer seiner Kollegen schreibt: „Gutes in vollendeter Form bringen wird.“ — Er spricht über „Deutsche Geschichte in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“, deren Brenn- und Mittelpunkt natürlich Bismarck ist. Die jedemmann zugänglichen Vorträge finden im Vereinslokal des Lehrerinnen-Vereins, Aula der höheren Mädchenschule, Schloßplatz, einmal wöchentlich statt, Mittwoch von 4 bis 5 1/2 Uhr vom 26. Oktober an.

— Vom Manöver des 18. Armee-Korps wird uns unterm 21. September berichtet: Mit dem heutigen Ruhetage ist das diesjährige Herbstmanöver in sein letztes Stadium, das Korpsmanöver, eingetreten. Am 22. und 23. September kämpft die 25. Division, am 24. September ist gemeinsamer Angriff gegen den markierten Feind, welcher von dem Regiment 108 in der Nähe von Steinbach, Garbenteich aufgestellt wird. Die 25. heffische Division liegt heute in und um Gießen, sämtliche drei haben starke Einquartierung; die 21. Division befindet sich heute in der Gegend Romrod-Stringshausen. Die 25. Division heißt die rote Armee (mit Helmüberzug), die 21. Division ist die blaue Armee, erstere fährt morgen Generalleutnant Freiherr von Gull, letztere von Kettler. Der Stab der 25. Division liegt heute in Gießen, der 21. in Alsfeld. In Gießen trafen heute nachmittags 8 Uhr

Maschin bekannt; auch als sie der letzteren Einfluss merkte, ließ sie es ruhig geschehen, um durch Draga auf Alexander einzuwirken — es kam anders, und der ehrgeizigen Draga hofflicgende Pläne zeitigten das furchtbare Ende. . .

Man spricht hier nicht gern von der Vergangenheit, nicht viel von der Gegenwart, desto mehr von der Zukunft. „Was Serbien tut“, so sagte mir ein serbischer Politiker, der wiederholt die höchsten Staatsposten bekleidet, „das ist die gesunde Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse. Dies ist aber nur möglich bei einer ruhigen Politik, keine Fickadwege, keine Änderung der Verfassung, dafür Frieden nach außen und innen, sowie Achtung vor den Gesetzen. Und wir sind überzeugt, daß wir jetzt auf diesem Wege sind!“ —

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 21. September: „Die Hugenotten“. Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Diese Oper wurde an Stelle der im Laufe des Tages abgesetzten Oper „Tell“ gegeben und verschaffte das Vergnügen, Herrn Kammeränger Sommer in der Partie des Raoul kennen zu lernen. Die Rolle entbehrt, wie man weiß, der rechten dramatischen Einseitigkeit; aber wie sie neben vielem hohlen Pathos und ausgebauter Phrase manche Stellen von tieferer Empfindung und schlagender Charakteristik birgt, so auch neben all den opernhafsten Auserlichkeiten manche Handhabe zu echt dramatischer Gestaltung. Namentlich wird man hier an die Entwicklung des Charakters im 4. Akt zu denken haben; hier vollzieht sich in dem Opernhelden der Umschwung zum Guten: Raoul opfert sein Glück in dem Augenblick, wo es seine Seele ganz erfüllt, und eilt in den sicheren Tod. Hier appelliert demnach auch die Partie an einen wirklichen Heldentenor — bis dahin gehörte sie dem lyrischen Tenor. Es war erfreulich, zu bemerken, daß Herr Sommer nach beiden Richtungen hin die geeignete Begabung besitzt, wenn auch das lyrische Element darin vorherrschend scheint. Seiner Stimme eignet neben der Weichheit, Rundung und Biegsamkeit auch genügend Kraft und Fülle, und es fehlt auch nicht an der feinsten Ausgleichung der entsprechenden Gegenfüße. Für

die entscheidenden Wipfelpunkte der Partie hätte nur die eigentliche Färbung des Organs noch etwas heroischer anklängen können; doch erhielt andererseits bei dieser hellen Timbrierung der Ausdruck eine ganz eigenartige Frigidität und Frische. Im einzelnen fennzeichnete sich gleich die erste Romanze als ein voller Zeiger: sie wurde mit außerordentlichem Geschmack vorgelesen. In den Szenen mit der Königin berührte die exakte Ausföhrung der gesanglichen Details besonders angenehm; zu dem schon neulich gerühmten musikalischen Vergügen des Künstlers ist auch seine stets klare und deutliche Textaussprache zu rechnen. Feuer und Leidenschaftlichkeit walteten im großen Duett des 4. Aktes: eine kleine Entgleisung im ersten Solo wurde schnell ausgeglichen; die Ausdauer und Elastizität des Organs hielt bis zur letzten Permate bemerkenswert stand. Noch ein Wort über die Darstellung: sie zeigte Leben und Bewegung, ist aber vielleicht in Einzelheiten noch weiterer Verfeinerung fähig; so dürfte Raoul im Umgang mit Nevers und den Kavaliere, die er ja eben erst kennen lernte, und ebenso im Umgang mit Margarete (nachdem er sie als Königin erkannt hat) weniger fordtal und vertraulich sein; auch in der Szene mit Valentine ließ sich unser Raoul gelegentlich von seiner Lebhaftigkeit allzu sorglos leiten. Aber, was wollen solche kleinen Ausstellungen sagen gegen das Ganze der Kunstleistung, die, von reicher Sangesfreudigkeit getragen, durchaus sympathisch anspiehte. Und sie sprach auch an: das Publikum zeigte eine sehr warme Anteilnahme und spendete lebhaftesten Beifall. Unsere meist so kühlen Abonnenten dürften sich ein Beispiel daran nehmen.

An Stelle der erkrankten Frau Bessler-Burdard hatte Frau Pester-Prosky aus Köln die Rolle der Valentine übernommen, welcher sie eine äußerst temperamentvolle Eingabe widmete. Als Page entwiessie Fräulein Hans wiederum sehr hübsche stimmliche Begabung; mit der Ausföhrung einiger kolorierten Stellen — besonders mit den abwärtsstreichenden Skalen: um Schluß der Cavatine — sah es noch etwas zweifelhaft aus. Das Kataplan-Lied des Bois Ross sang Herr Friedrich — auch eine Neu-Erfindung — so lebendig, frisch und schneidig, daß er einen Extra-Applaus erhielt. Von Nechtswegen.

Die übrige Besetzung ist bekannt und oft gerühmt: die alten Triumphe wurden allseits erneut. O. D.

Aus Kunst und Leben.

H. Frankfurter Opernhaus, 21. September. Vor ausverkauftem Hause ist auch die erste Wiederholung der Helmsberger'schen Operette „Das Veilchenmädle“ verlaufen. Unfinn, du siegst. Es ist unglücklich, welche Fülle von Gedankenarmut der Handlung dieser neuen Operette zugrunde liegt. Und doch, steht man von Logik und Vernunft ab, man unterhält und amüsiert sich. Denn alles das, was da auf der Bühne geboten wird, atmet einen solchen Geist der Lustigkeit und Laune, daß man unwillkürlich in die Heiterkeit mit forgerissen wird, und schließlich das Theater angeregt verläßt. Allerdings war aber auch unsere Aufführung ganz vorzüglich. Allen voran Herr Schramm, der als „Damenimitator“ von übersprudelndem Humor war und immer wieder hervorgehoben wurde. Die Operette wird jedenfalls noch lange in dieser Wiedergabe ihre Jugkraft bewahren zum Vorteil der Theaterkasse.

* Verschiedene Mitteilungen. Der französische Advokat Leon Cléry hat, wie aus Paris berichtet wird, der Tierchutzgesellschaft eine Summe von 80 000 M. vermacht. Die jährlichen Zinsen im Betrage von 2400 M. sollen alljährlich als Preis dem Lehrer oder der Lehrerin zuerkannt werden, die am meisten getan haben, um unter ihren Schülern und Schülerinnen den Geist des Mitleids für die Tiere zu pflegen.

Friedrich Haase hält sich zur Zeit in Leipzig auf, um eine kleine Kur zu gebrauchen. Rätig hat das der ewig Jugendliche freilich nicht, denn, wie man dem „B. L.“ schreibt, ist er so frisch, daß er jeden Tag noch Komödie spielen könnte.

Im Schauspielhaus in München wird am 12. November die Uraufführung von „Die goldene Lär“, einem rheinischen Kleinstadtdrama in 3 Akten von Wilhelm Schmidt (Wonn), stattfinden.

„Die Morgenröte“, Joseph Ruederers neues dramatisches Werk, eine fünfaktige Komödie aus dem Jahre 1848, deren Helbin Lola Montez ist, wird diesen Winter in Berlin, München und Wien zur Aufführung gelangen.

Victorien Sardou begehrt demnächst sein fünfzigjähriges Dichtersjubiläum. Aus diesem Anlaß wird eine große Rundgebung geplant.

zwei schwere Feldhaubitzen-Batterien vom Festungs-Artillerie-Regiment „Brandenburg“ Nr. 8 aus Mainz vor Ertzrag ein und bezogen in Heudelheim Quartier. Beide Batterien nehmen morgen auf Seiten der 25. Division am Manöver teil und beziehen morgen abend in Merlau Quartier. Die Truppenteile der 25. Division rücken morgen früh zwischen 5 und 6 Uhr aus Mechen und Umgebung über Großen-Buseck, Reiskirchen, Gabelrod nach Grünberg. Die 21. Division kommt über Burg-Gemünden auf Rade marschierend, in dessen Nähe sich das morgige Gefecht entwickelt. Die Truppen der 25. Division beziehen um Grünberg und Rade Massquartiere mit Verpflegung, die 118er kommen nach Reubheim, Pflanzungen, Egenhain; Grünberg erhält 1200 Mann. Von beiden Divisionen beziehen je sechs Bataillone Bivak, denen noch Dragoner und Artillerie zugeteilt sind. In Weiterhain liegt der Divisionsstab. Der Korpskommandeur von Elshorn wird von Saubach aus am Manöver teilnehmen.

Der Parademarsch im Lichte der ärztlichen Wissenschaft. Aus Anlaß der Naturforscher- und Ärzte-Versammlung in Breslau sprach in der Abteilung für Militärärztliche Angelegenheiten vor einer Korona von General- und Stadtsärzten Dr. Thawitzer, Rüsschenbroda über den Parademarsch. Der Infanterist soll, so führte er aus, zu einem guten, ausdauernden, größeren Lasten tragenden Fußgänger ausgebildet werden. Dies erreicht der Parademarsch nicht, und sein Wert steht in keinem Verhältnis zu den Schäden und Nachteilen, die seine Ein- und Ausübung bringt. Der Vortragende brachte reichhaltiges statistisches Material herbei, aus dem zu ersehen ist, daß die Gesundheitschädigungen bei dieser Übung zahlreicher sind als in anderen Zweigen der militärischen Ausbildung. Der Parademarsch ist lediglich eine turnerisch-gymnastische Übung, die eine ungewöhnliche Überanstrengung der Mannschaften im Gefolge hat. Der Vortragende zeigte in theoretisch-medizinischer Beleuchtung die Wirkungen des Parademarsches auf die Bein- und Fußmuskeln. Von dem spezifischen Infanterieleiden, dem Fußgeschwür, sind, nach der Statistik, 60 von 100 Fällen dem Parademarsch zuzuschreiben. Noch ungünstiger steht es mit den Fällen von Gelenkentzündung und der Entzündung von Gelenkreumatismus. Auch febrile Momente müssen in Betracht gezogen werden. Da der Parademarsch eine unnatürliche Fortbewegungsart ist, sind oft gesunde und kräftige Soldaten nicht imstande, den Anforderungen dieses Marsches nachzukommen. Der Soldat gleicht da einem guten Pferde, das sich zu einer Übung nicht zwingen läßt, zu der es von Natur aus nicht bestimmt ist. Wie das Pferd bei Anwendung von Gewalt störrisch wird, so wird der Soldat, der den besten Willen hat, sich aber vergeblich bemüht, mühsam. Dieser Mühsam kann schließlich zur Insubordination führen. Will man die Beinmuskeln stärken, so kann dies durch andere Übungen besser erreicht werden. Der Parademarsch ist, so lautet die Schlussfolgerung des Vortragenden, als eine ungewöhnliche, gesundheitschädliche Übung je eher desto besser abzuschaffen! — Der Versuch eines Militärarztes, die medizinischen Ausführungen zu entkräften, mißlang, da er gegen das statistische Material des Vortragenden nicht aufkommen konnte.

o. Schwurgericht. Von dem Geschworenen-Dienste in der am nächsten Montag beginnenden Schwurgerichtstagung sind die Herren Buchdrucker Eduard Schidel zu Oberlahnstein und Hotelbesitzer Friedrich Götts von hier entbunden und an deren Stelle die Herren Kaufmann Alexander Wintner zu Hock a. M. und Rentner Friedrich Frey von hier, Friedrichstraße 49, neu ausgelost worden. — Als weiterer Fall gelangt am Samstag, den 1. Oktober, die Anklage gegen den Tagelöhner Karl Pfl. Schmidt von Diebrich wegen Rotzucht usw. zur Verhandlung. Verteidiger ist Herr Rechtsanwält Dr. Jünger hier.

o. Unterbringung. Ein Bediensteter einer hiesigen Brauerei hat mit 200 M., die er für Flaschenbier einlaffert hatte, das Weite gesucht.

— Festwechsel. In den letzten Tagen wurde wieder ein größerer Teil von ca. 18 Grundstücken auf der Adelsböde durch Herrn Rentner Karl Sidermann angekauft. Dasselbe wird nunmehr parzelliert und es sollen daraus kleinere Villen im Durchschnittspreise von 35 000 M. errichtet werden.

— Kleine Notizen. Die Vakanzliste für Militär-ambulant Nr. 89 liegt in unserer Expedition unentgeltlich zur Einsicht offen.

*** Wiesbaden, 22. September.** Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: Mit Wahrnehmung einer offenen Militärstelle ist beauftragt worden Fischer, Unterarzt beim Kadettenbataillon in Oranienstein.

N. Diebrich, 22. September. Aus Anlaß des Missionstreffens findet am Sonntagvormittag 10 Uhr in der evangelischen Hauptkirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Hof- und Domprediger Döhl aus Berlin die Festpredigt hält. Außerdem wirken der Evangelische Kirchengesangverein und der Gesangchor mit. Als Nachfeier findet nachmittags 2 Uhr im Musiksaal eine Zusammenkunft der Gemeinde statt. Hierbei werden Ansprachen gehalten von Herrn Metropolitan Strobel, Frankfurt a. M., Herrn Pfarrer Pieber-Wiesbaden und Herrn Pfarrer Müller-Diebrich. In den Zwischenpausen werden gemeinsame Lieder gesungen.

x. Aus dem Landkreis Wiesbaden, 21. September. Um die Veranhaltung von Volkserhaltungsbänden zu erleichtern, hat der Kreisverein für den Landkreis Wiesbaden auf Kreisstellen ein Skriptorium angeschafft, das den beteiligten Ortsgruppen unentgeltlich zur Verfügung steht. Die Kommission für Lichtbilder-Abende hat nunmehr folgende sechs Bildererien ausgewählt, die im Laufe der Wintermonate, ebenfalls unentgeltlich, an die Vereine verliehen werden: Kunststätten und Denkmäler am Rhein, Deutsche Baudenkmäler in Ost- und Mitteldeutschland, Nürnberg, Königin Luise und ihre Zeit, Japan, Raufuß Nordpol-Expedition.

x. Aus dem Landkreis, 21. September. Den hundertjährigen Bestehen der hiesigen katholischen Kirche hat die Verwaltung von Volkserhaltungsbänden zu erleichtern, hat der Kreisverein für den Landkreis Wiesbaden auf Kreisstellen ein Skriptorium angeschafft, das den beteiligten Ortsgruppen unentgeltlich zur Verfügung steht. Die Kommission für Lichtbilder-Abende hat nunmehr folgende sechs Bildererien ausgewählt, die im Laufe der Wintermonate, ebenfalls unentgeltlich, an die Vereine verliehen werden: Kunststätten und Denkmäler am Rhein, Deutsche Baudenkmäler in Ost- und Mitteldeutschland, Nürnberg, Königin Luise und ihre Zeit, Japan, Raufuß Nordpol-Expedition.

i. Eden l. T., 21. September. Der bereits im vorigen Jahre verleierte Umbau der hiesigen katholischen Kirche hat nunmehr die Genehmigung der königlichen Regierung gefunden und wird sofort in Angriff genommen, nachdem die im Submissionswege ausgeschriebenen Arbeiten vergeben sein werden.

Mit diesem Um- und Erweiterungsbau, dessen Kosten auf ca. 25 000 M. bemerkt sind, wird einem lebhaft empfundenen Bedürfnis der hiesigen katholischen Kirchengemeinde abgeholfen.

*** Frankfurt a. M., 21. September.** Als Nachfolger des Prof. v. Mats Professor Dr. Weigert ist Dr. Eugen Albrecht, Professor am hiesigen Krankenhaus rechts der Isar in München, von der Administration der Sendenerischen Stiftung zum Direktor des pathologisch-anatomischen Instituts berufen worden und hat den Posten angenommen. — Dr. Albrecht ist 22 Jahre alt, ein Sohn des Direktors der Münchener Tierärztlichen Hochschule. Er war in Neapel am zoologischen Institut, dann am zoologischen Institut in München, sodann in der pathologischen Anatomie des Obermedizinalrats Universitätsprofessors Dr. Bollinger, und seit etwa 4 Jahren Professor am Krankenhaus rechts der Isar. Zurzeit ist er auf der Naturforscherversammlung in Breslau, wo er Vorträge hält.

*** Mainz, 21. September.** Der Kaiseranstand ist nahezu beendet. Von sämtlichen Firmen, die Kaiser beschickten, haben 72 die Forderungen der Gehältern bewilligt.

*** Dormstadt, 22. September.** Die Maschinenfabrik von Sulzbach in der Kahlertstraße steht in Flammen. Die Feuerwehr arbeitet eifrig, um ein Weitergreifen des Brandes auf die benachbarten Anwesen zu verhindern. Man spricht auch von Verlukten an Menschenleben, doch ist darüber vorläufig nichts Näheres zu erfahren. Jedenfalls ist der Materialschaden ein sehr beträchtlicher. Das Feuer brach kurz vor Mitternacht aus und ergriff mit rasender Schnelligkeit alle Gebäulichkeiten. Der Brand wüthet noch fort, doch gelang es der Feuerwehr, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

*** Mainz, 22. September.** Rheinspiegel: 70 cm gegen 75 cm am gestrigen Vormittage.

Sport.

*** Wiesbadener Rhein- und Taunusklub.** Wir wollen nicht verkümmern, nochmals darauf hinzuweisen, daß heute abend 9 Uhr in dem Klublokal „Im Gamsrinne“ Herr Oskar Victor, welcher als offizieller Delegierter unseres Klubs den Verbandstag in Heidelberg am 10. bis 12. cr. besuchte, über die Verhandlungen und die daran anschließenden Festlichkeiten eingehend Bericht erstatten wird.

Kleine Chronik.

Luise von Koburg. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Wien: Die Gräfin Louisa traf am 20. September abends von London in Paris ein; sie besuchte aber ihre Schwester nicht.

Expräsident Stejneger wird in den nächsten Tagen auf der britischen Gesandtschaft im Haag dem König Eduard den Unterthaneneid leisten.

Die Leiche des Präsidenten Krüger dürfte im November in Kapstadt eintreffen, wo sie während einer vollen Woche zur öffentlichen Aufbahrung gelangen soll.

Hilfliche Sträuflinge. Aus dem Oberfelder Gerichts-geschäfts sind drei Strafgefangene ausgebrochen, die zum Teil noch erhebliche Strafen zu verbüßen hatten. Sie kletterten durch einen Spornstein auf ein Dach und sprangen dann von da aus auf das Bahngelände der Straße Barmen-Oberfeld. Obwohl die Verfolgung sofort aufgenommen wurde, ist bis jetzt keine Spur von den Hilftlingen vorhanden.

Verbrannt. In Oberfeld verbrannte bei einem Dachstuhlbrand das ein Jahr alte Kind des Arbeiters Steinbach in seinem Bett. Die drei Kinder der Familie waren von den Eltern allein in der Wohnung zurückgelassen.

Im Spiel gehängt. In Cleve hingen spielende Kinder zum Scherz einen 12jährigen Knaben am Gitter des Schulklosters auf und ließen dann fort. Als der Knabe gefunden wurde, war er tot.

Raubmord. Aus Rainfurt, 21. September, wird gemeldet: Gestern abend wurde der Bauer Siegerhuder von Thonhausen von einem Weggeburtschen angefallen, ermordet und beraubt. Siegerhuder hatte 2000 M. bei sich, der Mörder wurde verhaftet.

Aufgespielt. Aus Angermünde, 21. September, wird berichtet: In Wilhelmshagen hatten einige Knaben einen Stall befestigt, um von einem daneben stehenden Baume Obst zu pflücken. Einer der Knaben kürzte herab und fiel auf ein Eisengitter, dessen Spitze ihm in den Leib drangen. Er starb bald darauf.

Batermord. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Koburg: In dem Dorfe Sonnet erschlug ein Holzschluter seinen Vater. Der Mörder wurde verhaftet.

Schadensfeuer. Man berichtet aus Gbrüg: In Nischenau vernichtete Feuer, das durch Funken aus einem Schornstein des Bergwerks „Glückauf“ bei hartem Sturm entstanden war, fünf Häuser und sämtliches Viehstall der Bewohner derselben.

Immer wieder. In Blütten (Elsch) legte im Scherz ein 10jähriges Mädchen die geladene Flinte auf den 12-jährigen Sohn eines Försters an. Die Waffe entlud sich und der Schuß traf den Knaben in den Mund. Er war sofort tot.

Unglück in den Alpen. Bei einer Tour über den Brenner stürzte der Tourist Domenig aus Innsbruck ab und blieb tot.

Großes Brandunglück. Die große Weberei und Spinnerei der Firma Wolfer in Myskhin im russischen Gouvernement Jaroslaw ist niedergebrannt. In den Pflanzen kamen, nach der „Blin. Volksztg.“, der Fabrikdirektor Nui und verschiedene Fabrikbeamte um. Tausend Arbeiter sind brolos geworden.

Letzte Nachrichten.

Rentimental-Telegrammen-Kampagne. Berlin, 22. September. Die „National-Ztg.“ hört, in dem Ministerium des Innern werde eine umfangreiche Denkschrift ausgearbeitet, in welcher Herr v. Hammerstein die Resultate seiner Studienreise nach London und Paris mitteilt.

Devisenbureau Verold.

Berlin, 22. September. Der Verfolgung der Hereros setzen sich nach dem neuesten Bericht General v. Troths große Schwierigkeiten entgegen.

Bremen, 22. September. In der gestrigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitagess wurde am Nachmittag die Debatte über den Fall Schippel zu Ende geführt. Sie förderte keine neuen

Gesichtspunkte zu Tage. Abgeordneter Schippel erklärte in seinem Schlussworte nochmals, er sei innerlich kein Agrarvölkner. Die Parteigenossen sollten nur nicht immer die Segner mit der Nase auf die Differenzpunkte stoßen. Bei der Abstimmung wurde die Resolution Bernstein gegen etwa 20 Stimmen und die Resolution Töpfer gegen etwa 40 Stimmen abgelehnt. Die Resolution Vebel wurde in namentlicher Abstimmung mit 234 gegen 44 Stimmen angenommen, ebenso der verschärfende Zusatz des Redakteurs Freytag-Berlin mit 150 gegen 126 Stimmen bei 2 Enthaltungen. Heute findet die Fahrt nach Belgien statt. — Zum gestrigen Bremer Abschluß schreibt der „Vorwärts“: So hat nun der Parteitag den Fall Schippel glücklich überstanden. Es ist einmütig festgestellt — denn niemand hat das Verhalten Schippels gebilligt — daß es die Lebensfrage der Sozialdemokratie ist, daß die Männer ihres Vertrauens nicht von schwankender Zerrissenheit der Überzeugung und zweideutiger Unsicherheit in der Aktion sein dürfen. Aber er hat auch zugleich die Hoffnung nicht aufgegeben, daß Schippel nicht der Partei verloren zu geben braucht.

London, 22. September. Einer „Daily Mail“-Meldung aus Kapstadt zufolge haben die Deutschen die Linien der Herero durchbrochen. Die Menschenverluste seien bedeutend, da die Deutschen weder Frauen, noch Kinder und Greise verschont hätten. Diese Meldung bedarf noch der Bestätigung.

Petersburg, 22. September. Das „Journal de St. Petersburg“ demontiert die Nachricht, daß wegen der Vorgänge in Tibet und der Haltung der russischen Regierung eine Aufregung der Gemüter herrsche. Das Blatt ist der Ansicht, daß der Rufus im Vertrage bezüglich der Handelsbeziehungen für England nutzlos ist, da die Bevölkerung ohne jede Einnahmequelle sei. Der moralische Eindruck, den die Gebietsverletzung Englands hervorgerufen habe, dürfte übrigens eine allgemeine Erhebung nach sich ziehen. — Rußland bereitet eine diplomatische Note vor, um gegen den Abschluß des englischen Tibetvertrages zu protestieren (?).

Shanghai, 22. September. Die chinesische Regierung hat gegen den Abschluß des englischen Tibetvertrages Einsprache erhoben. Sie erklärt, daß dieser Vertrag die chinesischen Rechte, sowie das Protektorat, welches China über Tibet ausübe, verletze.

wb. Darmstadt, 22. September. Heute früh um 6 Uhr entzogen sich auf der Verbindungsbahn in der Nähe von Station Kranichstein drei Wagen von einem Güterzuge. Die Betriebsführung war nur eine momentane, Schaden ist nicht entstanden.

hd. Friedrichshagen, 22. September. Wie in der sächsischen Wismarschen Verwaltung verlautet, wird einwärtig nichts an der Ordnung der Dinge geändert. Die Fürstin behält ihren Wohnsitz in Friedrichshagen.

wb. Rühligberg i. Pr., 22. September. Die Ortungsscheitler meldet: In dem Marktsiedel Friedrichshagen der Ortungsscheitler brannten gestern 11 Gebäude nieder. Die Abwägungsarbeiten sind durch Wassermangel erschwert.

hd. München, 22. September. Postkapellmeister Stavenhagen, der Direktor der Akademie der Tonkunst in München, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Berücksichtigung hierzu liegt in Differenzen mit dem Kultusministerium wegen einer Urlaubsangelegenheit.

Volkswirtschaftliches.

Marktberichte.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Wittmoos, 21. September. Per 100 Kilogramm gute, marktübliche Ware: Weizen, hiesiger 17 M. 80 Pf., bis 17 M. 90 Pf., Roggen, hiesiger 14 M. 20 Pf., bis 14 M. 30 Pf., Gerste, Ried- und Wälder 17 M. 60 Pf., bis 18 M. 25 Pf., Gerste, Wetterauer 17 M. 25 Pf., bis 18 M., Hafer, hiesiger 14 M. 65 Pf., bis 15 M., Raps, hiesiger 21 M. 25 Pf., bis 22 M. 75 Pf., Weis, Sa Plaina 12 M. 35 Pf.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 21. September. Roter Weizen per Mäher 14 M. 80 Pf., per 100 Rilo 18 M. 60 Pf., Ocker per Mäher 7 M. 20 Pf., per 100 Rilo 14 M. 40 Pf.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 22. September, mittags 12¹⁵ Uhr. Kredit-Aktien 207, Diskontokommandit 191.20, Deutsche Bank 229.75, Dresdener Bank 156.25, Staatsbahn 130, Lombarden 18.10, Laurahütte 218, Bochumer 206.40, Gelsenkirchener 230, Carpener 214.40, Tendenz: still.

Wiener Börse, 22. September. Herr. Kredit-Aktien 650.50, Staatsbahn-Aktien 648.70, Lombarden 87.20, Marknoten 117.47, Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Voraussichtliche Witterung für Freitag, den 23. September 1904:

Weiß schwachwindig, vorwiegend trübe, Temperatur wenig verändert, stellenweise geringer Regen.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakatafel des „Tagblatt“-Hauses, Banggasse 27, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Apollinaris

KOHLensaures MINERALWASSER

STAATS-MEDAILLE

DÜSSELDORF 1902 und

GOLDENE MEDAILLE.

Jährl. Fällung 30 Millionen Gefäße.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 10 Seiten.

Verlag: B. Schulte vom Brühl.

Beantwortlicher Redakteur für Inhalt und Redaktion: J. W. G. Wilsdorf; für den übrigen redaktionellen Teil: C. Wilsdorf; für die Anzeigen und Belanagen: G. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des B. Schillingerschen Hof-Buchdruckers in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 21. Septbr. 1904

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lel = 0.80; 1 Österr. fl. i. G. = 2; 1 fl. 5. Whrg. = 1.70; 1 Österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Whrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Staatspapiere.		Karlruhe von 1886		El. Lahmeyer		K. F. N. v. 721 S. 5. fl.		M. B. C. A. (I. Or.) II	
D. R.-Anl. (abg.)	101.80	3. 1.	91.	3. 1.	112.	4. 1.	101.60	4. 1.	100.80
Pr. v. St.-A. (abg.)	101.70	3. 2.	91.	3. 2.	120.50	4. 2.	100.80	4. 2.	100.80
Bad. St.-Anl.	101.75	3. 3.	90.60	3. 3.	128.50	4. 3.	100.80	4. 3.	100.80
Bayr. Abl.-Rente a. fl.	102.10	3. 4.	98.80	3. 4.	145.	4. 4.	100.80	4. 4.	100.80
Hamb. St.-Rente	101.	3. 5.	98.80	3. 5.	145.	4. 5.	100.80	4. 5.	100.80
Gr. Hess. St.-R.	101.50	3. 6.	98.80	3. 6.	145.	4. 6.	100.80	4. 6.	100.80
Sächsische Rente	89.70	3. 7.	98.80	3. 7.	145.	4. 7.	100.80	4. 7.	100.80
Würt. Anl. (abg.)	100.70	3. 8.	98.80	3. 8.	145.	4. 8.	100.80	4. 8.	100.80
Gr. E. B. d. E. G. str.	44.80	3. 9.	98.80	3. 9.	145.	4. 9.	100.80	4. 9.	100.80
Hdl. Rente I. O. Le	48.80	3. 10.	98.80	3. 10.	145.	4. 10.	100.80	4. 10.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 11.	98.80	3. 11.	145.	4. 11.	100.80	4. 11.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 12.	98.80	3. 12.	145.	4. 12.	100.80	4. 12.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 13.	98.80	3. 13.	145.	4. 13.	100.80	4. 13.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 14.	98.80	3. 14.	145.	4. 14.	100.80	4. 14.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 15.	98.80	3. 15.	145.	4. 15.	100.80	4. 15.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 16.	98.80	3. 16.	145.	4. 16.	100.80	4. 16.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 17.	98.80	3. 17.	145.	4. 17.	100.80	4. 17.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 18.	98.80	3. 18.	145.	4. 18.	100.80	4. 18.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 19.	98.80	3. 19.	145.	4. 19.	100.80	4. 19.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 20.	98.80	3. 20.	145.	4. 20.	100.80	4. 20.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 21.	98.80	3. 21.	145.	4. 21.	100.80	4. 21.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 22.	98.80	3. 22.	145.	4. 22.	100.80	4. 22.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 23.	98.80	3. 23.	145.	4. 23.	100.80	4. 23.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 24.	98.80	3. 24.	145.	4. 24.	100.80	4. 24.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 25.	98.80	3. 25.	145.	4. 25.	100.80	4. 25.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 26.	98.80	3. 26.	145.	4. 26.	100.80	4. 26.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 27.	98.80	3. 27.	145.	4. 27.	100.80	4. 27.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 28.	98.80	3. 28.	145.	4. 28.	100.80	4. 28.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 29.	98.80	3. 29.	145.	4. 29.	100.80	4. 29.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 30.	98.80	3. 30.	145.	4. 30.	100.80	4. 30.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 31.	98.80	3. 31.	145.	4. 31.	100.80	4. 31.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 32.	98.80	3. 32.	145.	4. 32.	100.80	4. 32.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 33.	98.80	3. 33.	145.	4. 33.	100.80	4. 33.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 34.	98.80	3. 34.	145.	4. 34.	100.80	4. 34.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 35.	98.80	3. 35.	145.	4. 35.	100.80	4. 35.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 36.	98.80	3. 36.	145.	4. 36.	100.80	4. 36.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 37.	98.80	3. 37.	145.	4. 37.	100.80	4. 37.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 38.	98.80	3. 38.	145.	4. 38.	100.80	4. 38.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 39.	98.80	3. 39.	145.	4. 39.	100.80	4. 39.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 40.	98.80	3. 40.	145.	4. 40.	100.80	4. 40.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 41.	98.80	3. 41.	145.	4. 41.	100.80	4. 41.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 42.	98.80	3. 42.	145.	4. 42.	100.80	4. 42.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 43.	98.80	3. 43.	145.	4. 43.	100.80	4. 43.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 44.	98.80	3. 44.	145.	4. 44.	100.80	4. 44.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 45.	98.80	3. 45.	145.	4. 45.	100.80	4. 45.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 46.	98.80	3. 46.	145.	4. 46.	100.80	4. 46.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 47.	98.80	3. 47.	145.	4. 47.	100.80	4. 47.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 48.	98.80	3. 48.	145.	4. 48.	100.80	4. 48.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 49.	98.80	3. 49.	145.	4. 49.	100.80	4. 49.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 50.	98.80	3. 50.	145.	4. 50.	100.80	4. 50.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 51.	98.80	3. 51.	145.	4. 51.	100.80	4. 51.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 52.	98.80	3. 52.	145.	4. 52.	100.80	4. 52.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 53.	98.80	3. 53.	145.	4. 53.	100.80	4. 53.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 54.	98.80	3. 54.	145.	4. 54.	100.80	4. 54.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 55.	98.80	3. 55.	145.	4. 55.	100.80	4. 55.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 56.	98.80	3. 56.	145.	4. 56.	100.80	4. 56.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 57.	98.80	3. 57.	145.	4. 57.	100.80	4. 57.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 58.	98.80	3. 58.	145.	4. 58.	100.80	4. 58.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 59.	98.80	3. 59.	145.	4. 59.	100.80	4. 59.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 60.	98.80	3. 60.	145.	4. 60.	100.80	4. 60.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 61.	98.80	3. 61.	145.	4. 61.	100.80	4. 61.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 62.	98.80	3. 62.	145.	4. 62.	100.80	4. 62.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 63.	98.80	3. 63.	145.	4. 63.	100.80	4. 63.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 64.	98.80	3. 64.	145.	4. 64.	100.80	4. 64.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 65.	98.80	3. 65.	145.	4. 65.	100.80	4. 65.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 66.	98.80	3. 66.	145.	4. 66.	100.80	4. 66.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 67.	98.80	3. 67.	145.	4. 67.	100.80	4. 67.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 68.	98.80	3. 68.	145.	4. 68.	100.80	4. 68.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 69.	98.80	3. 69.	145.	4. 69.	100.80	4. 69.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 70.	98.80	3. 70.	145.	4. 70.	100.80	4. 70.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 71.	98.80	3. 71.	145.	4. 71.	100.80	4. 71.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 72.	98.80	3. 72.	145.	4. 72.	100.80	4. 72.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 73.	98.80	3. 73.	145.	4. 73.	100.80	4. 73.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 74.	98.80	3. 74.	145.	4. 74.	100.80	4. 74.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 75.	98.80	3. 75.	145.	4. 75.	100.80	4. 75.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 76.	98.80	3. 76.	145.	4. 76.	100.80	4. 76.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 77.	98.80	3. 77.	145.	4. 77.	100.80	4. 77.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 78.	98.80	3. 78.	145.	4. 78.	100.80	4. 78.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 79.	98.80	3. 79.	145.	4. 79.	100.80	4. 79.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 80.	98.80	3. 80.	145.	4. 80.	100.80	4. 80.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 81.	98.80	3. 81.	145.	4. 81.	100.80	4. 81.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 82.	98.80	3. 82.	145.	4. 82.	100.80	4. 82.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 83.	98.80	3. 83.	145.	4. 83.	100.80	4. 83.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 84.	98.80	3. 84.	145.	4. 84.	100.80	4. 84.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 85.	98.80	3. 85.	145.	4. 85.	100.80	4. 85.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 86.	98.80	3. 86.	145.	4. 86.	100.80	4. 86.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 87.	98.80	3. 87.	145.	4. 87.	100.80	4. 87.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 88.	98.80	3. 88.	145.	4. 88.	100.80	4. 88.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 89.	98.80	3. 89.	145.	4. 89.	100.80	4. 89.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 90.	98.80	3. 90.	145.	4. 90.	100.80	4. 90.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 91.	98.80	3. 91.	145.	4. 91.	100.80	4. 91.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 92.	98.80	3. 92.	145.	4. 92.	100.80	4. 92.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 93.	98.80	3. 93.	145.	4. 93.	100.80	4. 93.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 94.	98.80	3. 94.	145.	4. 94.	100.80	4. 94.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 95.	98.80	3. 95.	145.	4. 95.	100.80	4. 95.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 96.	98.80	3. 96.	145.	4. 96.	100.80	4. 96.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 97.	98.80	3. 97.	145.	4. 97.	100.80	4. 97.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 98.	98.80	3. 98.	145.	4. 98.	100.80	4. 98.	100.80
St. O. (F. I.) S.	—	3. 99.	98.80	3. 99.	145.	4. 99.	100.80	4. 99.	100.80
St. O. (C. L.) S.	—	3. 100.	98.80	3. 100.	145.	4. 100.	100.80	4. 100.	100.8

Küchen-Möbel

in solider Ausführung, in allen Preislagen, empfiehlt
Specialität: **Pitch pine-Küchenmöbel.**

Eigene Schreinerei mit electr. Maschinen - Betrieb.
Eigene Lackirwerkstätte.

1947

Conrad Krell, Taunusstrasse 13.

Pelz-Abteilung.

Eigene Kürschnerei im Hause.

Weitgehendste Garantie für fachmännische Ausführung.

Neu-Anfertigung, sowie Modernisieren von

Pelz-Jackets

und sonstiger Pelzwaren.

Grosse Auswahl aparter Pelz-Jackets in einfachen bis zu den edelsten Pelzarten.

Ein Spezial-Facon meiner Firma: **schon von 110 Mk. an.**

J. Bacharach.

Den geehrten Damen zur gefl. Kenntnis, dass ich
Schwalbacherstrasse 10, 1. Etage
(nahe Rheinstrasse), ein

Putz-Geschäft

errichtet habe.

Durch langjährige Tätigkeit in nur ersten auswärtigen und hiesigen
Häusern garantiere für Anfertigung in einfachem wie elegantestem Genre.

Mit der höf. Bitte, mir bei Bedarf Ihr geschätztes Wohlwollen zuzusichern,
zeichne
Hochachtungsvoll

Elise Heinze.

Neuheiten zur Saison auf Lager.

Mittelrheinischer
Zeitschriften-Lese-Büchel, Wiesbaden.

Regelmäßiger wöchentlicher Austausch

von

Lese-Mappen

mit den beliebtesten Unterhaltungs-Blättern.

Teilnahme-Anmeldungen können zu jeder Zeit erfolgen.

Ausführlicher Prospekt liegt zu Diensten. 2636

Geschäftsstellen: **Webergasse 16** und **Bärenstraße 2**
(Buchläden).

Leset zu Hause!

Don 10 Pf. an für die Woche!

Bahnholz.

Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze,
empfiehlt möblierte Zimmer und Pension.
W. Hammer, Besitzer.

Niederlage der Weltfirma

„Schiedmayer, Pianofortefabrik“

Kais. und Kgl. Hofpiano- und Harmoniumfabrikanten, Stuttgart,

Bismarckring 4, Pt.

Schweizer Stickereien

in jedem Genre und Qualität, größte Auswahl.

W. Kufmaul, aus St. Gallen,

Rheinstraße 37, neben dem Kaiser-Panorama.

Kohlenhandlung

Telephon 128. **J. L. Krug** Luisenstraße 5.
(Zug. Ludwig Badum).

Billigster Verkauf
sämtlicher Brennmaterialien

unter Garantie für vorzügliche Qualität und beste Aufbereitung — da dem
von hiesigen Kohlenhandlungen gebildeten Ring nicht angehörig.
Probefieferungen stehen gerne zu Diensten.

Anthracit-Eisformbriketts der Zeche „Wiesche“

aus besten Anthracitkohlen mit den neuesten Pressrichtungen z. hergestellt.
Vorzüglich geeignet für Regulirfuss- und Dauerbrandöfen. — Preis äußerst günstig. —
In Probefieferungen gerne bereit. 2562

Kohlen-Consum-Anstalt

Luisenstraße 24.

Friedrich Zander.

Gerufstr. 2352.

Telefon
453.



Telefon
453.

Ganze Wagenladungen

frischer Fluss- und Seefische treffen heute für mich ein.

Empfehle in nur feinsten Qualität:

Schellfische, alle Größen, 30-50 Pf., Cablian, La Ia, im Ausschnitt 50-60 Pf., Merlan 50 Pf., Bachfische ohne Gräten 30 Pf., feinste kleine Steinbutte nur 80 Pf., Seehechte ohne Kopf u. Gräten 60 Pf., allerfeinste Tafelzander 80 Pf. bis 120 M., Seilbutt im Ausschnitt von 80 Pf. an, Ostender Seezungen, Limaude, Blaufelchen, Schollen Pfd. 50-60 Pf., lebendfrische Norddeutscher Angelschellfische 60 Pf., lebende Aale, Karpfen etc. etc., sowie sämtliche geräucherten und marinierten Fischwaaren billigst.

Reissmann-Oefen.

Erstes Fabrikat am Markt seit 1876.

Geschmackvolle moderne Formen.

Bequem regulierbar für jede beliebige Temperatur durch Patent-Regulator.

Keine Gefährdung des Lebens u. der Gesundheit durch Kohlenoxydgase infolge patentirter Sicherheitsvorrichtung gegen Gasausströmung.

(Max Schneider's D. R. P. No. 86787).

Zahlreiche vorzügliche Referenzen.

Vertretung und Niederlage: 2662

Hch. Adolf Weygandt,

Ofen- und Herdegeschäft,

Ecke Weber- und Saalgasse.



Erstes Frankfurter Consum-Haus, Frische Schellfische per Pfd. von 25 Pfg. an.

Nerostrasse 10. — Oranienstrasse 45.

Die besten
und haltbarsten schwarzwollenen Kinder- und Damen-

Strümpfe

kaufen Sie in reichhaltigster Auswahl und in allen Preislagen am billigsten in dem Strumpfwarenhause von 2643

L. Schweneck, Mühlgasse 9/13.
Gegr. 1873. Fernspr. 2059.

Zu staunend billigen Preisen gebe ich die Restbestände meines früheren Warenlagers ab!

- 3 Paar** Goldschuhe, 35-38, jetzt **16 Mk.** per Paar, früher 28 Mk.
- 50 Paar** hochelegante bestickte Gesellschaftsschuhe (letzte Neuheit) jetzt **8 bis 11 Mk.** per Paar, früher 18-24 Mk.
- 70 Paar** Atlas- und Lederschuhe jetzt **3-5 Mk.** per Paar.
- 50 Paar** feine Damen-Stiefel, Gr. 35-37, jetzt **8-11 Mk.** per Paar.
- 10 Paar** H.-Lackstiefel, Gr. 39-40, jetzt **9-10 Mk.** per Paar.

Gamaschen, Strümpfe, Pantoffel billigst!!

In 14 Tagen muss gänzlich geräumt sein!

J. Rosenow, Adolfsallee 18, Part.



Verbesserte Universal-Hackmaschine.

Dieselbe eignet sich zum Zerkleinern von

Fleisch, Bröden,
Fett, Mandeln,
Gemüse, Schokolade,
Zwiebeln, Zucker
Citronat, etc.

2591
Befestigung ohne Kaufzwang gern gestattet.

Franz Flössner, Wellrißstraße 6.

Zum Wohnungswechsel

empfehlen in grossen Sortimenten neu eingetroffen:

Teppiche, bis zu 300x400 gross, in Mech. Smyrna, Velour, Plüsch, im. Perser **4.50**
Stück 58, 43, 32, 28, 17 —

Portièren in Tuch, Velvet und Leinenplüsch, moderne Ausführungen, Garnitur 42, 36, 27, 16 — **7.00**

Schlafzimmer-Portièren (Seiden- | **Wollserge-Portièren** (schmal und | **Wollportièren mit Bordüren**
Imitation) Garnitur 40, 28, 18 — **14.00** | breit) | Paar (2 Shawls) 8, 6, 4,75 — **3.65**
Garnitur 12, 10, 8 — **5.60**

Gardinen in Point-lace und Spachtel, in neuestem Stile, per Fenster (2 Shawls) 30, 25, 18, 15 — **12.00**

Gardinen in Englisch Tüll, in riesiger geschmackvoller Ausmusterung, per Fenster (2 Shawls) 12, 10, 8, 6 — **2.25**

Tischdecken in Mohairplüsch und Tuch, chice Applicationen u. grosses Farbensortiment, 30, 21, 18, 12 — **7.50**

Tischdecken, Filztuch m. Stickerei, | **Bettvorlagen und Felle** | **Divandecken**
Stück 6, 5, 4,25, 3 — **1.80** | in jeder Art sehr preiswerth. | Stück 30, 22, 16 — **6.00**

Wollene Schlafdecken, solidestes Fabrikat, in neuen Dessins, Stück 18, 16, 10,50 — **5.50**

Steppdecken mit Daunen-, Woll- und Baumwollfüllung, Stück 30, 22, 14, 10, 8 — **3.90**

Linoleum, 200 cm breit . . . per Meter **2.80** | **Linoleumläufer** per Meter 1.25, 95 — **75 Pf.**

S. Guttman & Cie.,

Webergasse 8.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Der Heinrichsberg, die Rheingauerstraße von der Kantenbohrer bis zur Glöcklerstraße und die Glöcklerstraße von der Rüdesheimer bis zur Rheingauerstraße werden zwecks Herstellung von Wasser- und Gasleitungen auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 17. September 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Der Römerberg vom Hirschgraben bis zur Röderstraße wird zwecks Reinreinigung der Fußwege auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehr polizeilich gesperrt.
Wiesbaden, den 17. September 1904.
Der Polizei-Präsident: v. Schenk.

Bekanntmachung.

Von dem Baa zwischen der 2. und 3. Gewann Heberdohr No. 9149 soll der auf dem Plane mit A. B. bezeichnete Teil längs der Mitteldeckstraße eingezogen werden.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 57 des Aufbaugesetzes vom 1. August 1888 mit dem Anfügen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß Einwendungen hiergegen innerhalb einer mit dem 22. September d. J. beginnenden Frist von vier Wochen bei dem Magistrat schriftlich einzulegen oder im Rathaus, Zimmer No. 45, zum Protokoll zu erklären sind.

Eine Zeichnung liegt an der genannten Stelle zur Einsicht aus.
Wiesbaden, den 20. September 1904.
Der Oberbürgermeister.

Feldpolizeiliche Aufforderung.

Die Grundbesitzer in der hiesigen Gemarkung werden hierdurch ermahnt, Anmeldungen fehlender Grenzzeichen an ihren Grundstücken bis zum 10. Oktober d. J. in dem Rathaus, Zimmer No. 46, in den Vormittagsstunden machen zu wollen.
Wiesbaden, den 20. September 1904.
Das Feldgericht.

Verdingung.

Die Ausführung der Glaserarbeiten (Nos XIII, XIIIa, XIIIb und XIIIc) für den Erweiterungsbau der Gutenbergstraße am Gutenbergplatz zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 1 Mk. und zwar bis einschließlich Freitag, den 30. September 1904, bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „D. N. 97“ versehene Angebote sind spätestens bis
Samstag, den 1. Oktober 1904,
vormittags 10 Uhr,
hierher einzuliefern.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 17. September 1904.
Stadtbaumeister, Abteilung für Hochbau.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von ca. 16,00 Kubikmeter in gemauertem Kanal des Profiles 110/60 cm, sowie von ca. 157,00 Kubikmeter in Zementrohrkanal des Profiles 45/30 cm in der Verl. Scharnhorststraße, von der Blücherstraße bis zum Feldweg oberhalb der Bödenstraße, sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Rathaus, Zimmer No. 57, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einlieferung von 50 Pf. bezogen werden.

Beschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis
Dienstag, den 4. Oktober 1904,
vormittags 11 Uhr,
hierher einzuliefern.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erschienenen Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Aufschlagfrist: 2 Wochen.
Wiesbaden, den 17. September 1904.
Stadtbaumeister,
Abteilung für Kanalisationswesen.

Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 26. Sept. cr., abends 6 1/2 Uhr, findet eine Übung der Sangeskriegen-Abteilung II an den Remisen statt.

Unter Bezugnahme auf die Statuten wird zahlreiche und pünktliche Beteiligung erwartet.
Wiesbaden, 21. Sept. 1904.
Die Branddirektion.

Nichtamtliche Anzeigen

L. Schmitt, Damenschneider, Mauritianstraße 3, 2 L., liefert franz. und engl. Costumes, Jackets, Mäntel zu billigen Preisen. Feinste Referenzen zu Diensten.

Bärenstr. 5. Specialität: Bärenstr. 5.

Gelegenheitskäufe.

Empfehle: Für fusstreie Damenröcke (ohne Futter zu verarbeiten) einen grossen Posten

145 cm br. Kleiderstoffe

per Meter 1.50 1.75 2.- 2.50 3.25 3.75 und höher.
sonstiger Preis 2.25 2.70 3.- 3.75 4.50 5.-

Schotten für Blousen in entzückender Ausführung.

Wieder neu eingetroffen ein grosser Posten

Schwarzer Gloria, prima Qual., per Meter 1.60,
sonstiger Preis 2.75.

Bärenstr. 5. **Henr. Levy.** Bärenstr. 5.

3000
Pfund.



3000
Pfund.

Großer Massen-Fischverkauf.

Prima Schellfische nach Größe 30-50 Pf., Cablian, ganze Fische 30-40 Pf., Cablian im Anschnitt 50-60 Pf., Ditzee-dorsch 40 Pf., Seehecht, ganze Fische, 45 Pf., Seehecht im Anschnitt, ohne Kopf und Gräten, 60-70 Pf.

Kleine ächte Seezungen pro Pfd. 1 Mk., achter Steinbutt pro Pfd. 1 Mk., Heilbutt im Anschnitt 30 Pf. bis 1 Mk., Schollen 50-70 Pf.

Rothfleischiger Saum v. Pfd. 1.80 Mk., Lachsforellen 2 Mk., Makrelen 80 Pf., Rouge 70 Pf., Zander 1 Mk., lebendfr. Seehecht 1 Mk.

Norderneher Angelschellfische 60 Pf.

Feinste Matjeshäringe 25-30 Pf., neue Bollhäringe pro Stück 5 Pf., Duzend 60 Pf.

Frische grüne Häringe zum Baden pro Pfund 25 Pf., 5 Pfund 1 Mark. 2667

Weingesellschaft zu Wiesbaden

G. m. b. H.

Weinhandlung

Friedrichstrasse 27 — Telephon 465 — Loge Plato
empfehlen ihre

Rhein- und Moselweine
Bordeaux- und Südweine
Deutsche Schaumweine — Französische Champagner.
Preislisten stehen zu Diensten.

F 489

Magnum bonum (Speise-Kartoffeln) Kumpf 26 Pf.

Müllerbrot, weiß 40 Pf., gem. 37 Pf., Korn 35 Pf.

Weizenmehl 000 (Kuchenmehl) bei 5 Pfd. à 13 Pf.

Diamantmehl, feinst. aller Blütenmehle, bei 5 Pfd. à 17 Pf.

Süßrahm-Tafelbutter, vorz. Qualität, bei 2 Pfd. à 115 Pf.

Bayerische Landbutter bei 2 Pfd. à 100 Pf.

Schweineschmalz, garantiert rein, Pfd. 46 Pf.

Feinste Palmbutter Pfd. 56 Pf., bei 5 Pfd. à 54 Pf.

Bienenhonig, garantiert rein, Pfd. 65 Pf., bei 5 Pfd. à 62 Pf.

C. F. W. Schwanke Nachf.,

Schwalbacherstraße 43.

Telefon 414.

Gute Crystenz

durch Uebernahme eines
bess. Geschäftes d. Lebensmittelbranche.
Rentabilität wird nachgewiesen.
Offerten unter C. 317 an den Tagbl.-Verlag.

Scheitel, Stirnfrisuren, Zöpfe, Haarunterlagen.

Moderne Ausführung, Billigste Preise.
J. Zamponi Wwe., nur Damen-
Fris.-Gesch.,
Goldgasse 2, vis-à-vis d. Häfnergasse.

Stemm- und Ring-Klub „Einigkeit“.

Sonntag, den 25. September, von
4 Uhr Nachmittags an, findet unsere Herbst-
Veranstaltung, verbunden mit

Neuernten-Abchiedsfeier,
in sämtlichen Lokaltäten der Rannerturnhalle
(Walterstraße 16) statt. Ein äußerst reichhaltiges
Programm ist hierzu vorgegeben.
Freunde, sowie Förderer des Vereins sind hierzu
freundlichst eingeladen. Näh. Hauptannonce.
Der Vorstand.

Süd- und Dessert-Weine

reellste Qualitäten des Handels, die ihre
Preislagen in vollstem Masse
repräsentieren, jeden Konsumenten be-
friedigen und für deren Reinheit ich jede
Garantie übernehme.

Samos, beste Marke Karlowasi

Fl. — 80 Pf.

Moscato di Aetna . . . — 90

Tarragona Port . . . — 90

Calif. old Port . . . 1.25

Fine old Port . . . 1.50

Superior old Port . . . 2.—

royal extra old Port . . . 3.—

Madeira, spanisch . . . 1.25

old . . . 1.50

dry pale . . . 1.80

delicate richo . . . 2.50

old selected . . . 3.—

Malaga . . . 1.25

rotgolden . . . 1.50

braun . . . 1.80

alter . . . 2.50

ganz alter . . . 3.—

Marsala . . . 1.25

vechio . . . 1.50

Inciltarra . . . 1.80

extra . . . 2.50

vechio . . . 3.—

Sherry, calif. old . . . 1.25

golden Solera . . . 1.50

fine old . . . 1.80

pale . . . 2.50

Odoroso . . . 3.—

Medizin. Engarwein.

Ruster Ausbruch (Tokayer) . . . 1.80

herb (Szamorodner) 1.80

Vermouth di Torino.

echt Original . . . Fl. 1.50

Gleiche Preise per Liter im Fassberg.

Die Preise sind so vorteilhaft, dass ein

direkter Bezug von oft zweifelhaften

Firmen ab Spanien nicht rentiert. 2666

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und Oranienstr.

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Schellfische p. Pfd. 50 Pf.

Cablian im Anschnitt „ „ 50 „

Seehecht „ „ 60 „

sehr schön frisch, empfiehlt

Aug. Korthener,

26 Nerostraße 26.

Garantirt naturreiner Bienen-Honig

das Pfund zu **Mk. 1.—**
empfehlen 2890

J. C. Keiper,
Kirchgasse 52, Telefon 114.

Der Frauenbart

wird entfernt durch

Apotheker Blum's

Enthaarungsmittel.

Echt à Flacon 1 Mk. in der

Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Die Säle der Loge Plato

sind für
Bälle,
Hochzeiten,
Concerte und
Vorträge etc.

zu vermieten. Näheres
bei dem Restaurateur,
Friedrichstr. 27. F 489

Männer-Wahl,

Dohheimerstraße 55,
empfehlen fein gepulvertes trockenes
Kiefern-Änzelnholz à Sac. M. 1.—
Buchen-Scheitholz à Str. „ 1.70
frei ins Haus.

Teppiche werden gründlich
gelüpft u. gereinigt.

Bestellungen an Hausvater **Müller**
erbeten. F 214

Wollen Sie Ihre Fussböden streichen?

Sie können das billig und ohne Störung
Ihrer Bequemlichkeit bewerkstelligen,
wenn Sie meine

Bernstein-Lackfarbe

benutzen. — Dieselbe hat folgende Vorzüge:

- Sie klebt nicht nach!
- Sie wird glashart!
- Sie ist haltbar!
- Sie ist leicht zu streichen!
- 15 verschiedene Farben!

Fritz Bernstein
Wellritzstrasse 39. 2270

Prima Bernsteife, weiß, bei 5 Pfd. 21 Pf.
Prima Bernsteife, hellgelb, bei 5 Pfd. 20 Pf.
Glycerin-Schmierseife, bei 5 Pfd. 14 Pf.
Silber-Schmierseife, bei 5 Pfd. 16 Pf.
Seifenpulver (Gurela, Thompson, Schranth)
per 1 Pfd. 14 Pf.

Erstes
Frankfurter Consumhaus,
Inh. **Adam Schneider,**
Besslichstraße 30, Oranienstraße 45,
Nerostraße 10.

Indische Tee's

der Tee-Plantagen Parakan
Lalok u. Begelen empfehle ich
als vorzüglichen Ersatz für die
schlappen, dünnen chines. Tee's.
Als besonders **ausgiebige,**
angenehme und keine zu
dunklen Aufgüsse gebende
vorzögl. kräftige Sorten
von **frischem, mildem,**
anregendem Charakter, für die ein-
zelnen Preislagen von besonders
reicher, aromatischer Qualität,
empfehle ich:

- Haushalttee Mk. 2.—
- Familientee 2.40
- Frühstückstee 3.—
- Gesellschaftstee 3.50
- Klubtee 4.—
- Kaisertee 5.—

Tea-Gras von obigen Sorten
Mk. 1.40 u. Mk. 1.60.
Alles per 1/2 Ko. 2665
Wilh. Heine Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstr.
Bezirks-Fernspr. No. 216.

Otto Kohlheyer, Fischhandlung,
Eleonorenstraße 1,
empfehlen prima Norderneyer Angelschellfische,
prima Cabliau und Rothzungen, feinsten
Seehecht zu billigen Preisen.

Hotel Einhorn.
Täglich: Junge Feldhühner m. Kraut.
Specialität: Feldbahn auf Elsässer Art.
Reichhaltigste Speisekarte.
la Holl. Austern. — Edelkrebse.

„Falstaff“
Moritzstrasse 16.

„Hotel Erbprinz“
Heute:
Großes
Schlachtfest,
Morgens: Weißfleisch mit
Kraut,
Abends: Rehrisuppe,
wozu freimbl. einlobet
Fritz Bender

Grosser Fisch-Verkauf.

Wellritzstr. 23 u. auf dem Markte.

Betheiligung an **Waggonladung** bis Frankfurt

ermöglicht es mir, nur **prima frische Fische** zu nachstehenden
billigen Preisen zu verkaufen:

Telephon 2234. ff. Heilbutt, prachtvoll im Schnitt, per Pfund
nur 70 Pf.

ff. Seehecht 35, ohne Kopf u. Gräten 50 Pf.
ff. Seelachs im Ausschnitt nur 30 Pf.



Feinsten Schellfisch
grosse 40 Pf.
mittel 30 „
kleine 25 „

Extrafine Norderneyer Angelschellfische 50 Pf.

ff. fetten Cabliau | im ganzen Fisch 25—35,
im Ausschnitt 40—50.

ff. rothfl. Salm im Ausschnitt 1.80 Mk.

Kleiner frischer Salm, 3—5-pfund., 1.50 Mk.

Blaufelchen 1 Mk. Aechte Seezungen 80 Pf.

Lebendfrische Rheinlachs 90, Hechte 90, Barsch 70, Steinbutt
(Turbot) 80 Pf., Rothzungen (Limander) 50—60 Pf., Schollen
30—50 Pf., Herlan 30 Pf., Backfische ohne Gräten 30 Pf.,
Rheinbackfische 25 Pf.

Täglich frisch gebackene Fische.

Mieler Bücklinge, Sprotten, Flundern, geräuch. Schellfische, Seelachs,
Lachsbülinge, Aale, Heilbutt etc., fct. Lachsanschnitt 1/4 Pfd. 75 Pf.

Frische Nordseekrabben per Pfd. 50 Pf.

Neue Holländer Vollhäringe
Prima Superior Superior Milchener
St. 5, Dtz. 55, St. 8, Dtz. 90, St. 10, Dtz. Mk. 1.10.
Bismarckhähne, Rollmöps, Sardinen, Anchovis, marinierte
Hähne, Brathähne, Bratschellfische.
Aal in Gelee, Hering in Gelee.

Aechten Nürnberger Ochsenmaulsalat.

Wirthe und Wiederverkäufer Engrospreise.

Feinste Angelschellfische Consumhaus M. Knapp,
von 25 Pf. an.
ff. Cabliau im Ausschnitt. **Moritzstrasse 28.**

Hessische Post und Casseler Stadtanzeiger.

Antl. Anzeiger für den Stadtkreis Cassel.
General-Anzeiger für Stadt und Land.

Die Zeitung „Hessische Post und Casseler Stadtanzeiger“ erscheint täglich und gelangt
frühmorgens von 6 Uhr ab als erstes Casseler Morgenblatt
zur Ausgabe. Versand nach außerhalb mit den ersten Frühzügen. Bei weitem
größter Postverkauf von sämtlichen Casseler Zeitungen.

Außerordentliche Verbreitung in der Stadt Cassel und der näheren Umgebung.

Auflage 10,000.

Inserate haben infolge der starken Verbreitung größtmöglichen Erfolg.

Abonnementpreis 1.50 Mark.

Inserate 20 Pf. die 6-spaltige Zeitspalte. Restanten 30 Pf.

Gefuchteste und edelste
Sorten Frühäpfel, als: Sächte Gravensteiner
35 Pf., Prinzenapfel 25 Pf., Sommer-
Goldparmäne 24 Pf., „Sondergleichen“
20 Pf., sowie Birnen: Sächte Sommer-Berga-
motten 15 Pf., Alles per Pfund, bei größerer
Abnahme billiger. Sämliche Sorten sind im
Schaufenster ausgestellt.

Gebüder Dorn,

Telefon 2413. — Ecke Börse u. Jahnstraße.

Spezial-Gardinen-Handlung,
abgepasste Englisch Tüll,
Spachtel, Pointe Lacet

Stores

von den billigsten bis zu den feinsten
empfehlen 1231

J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspeestr. Ecke Museumstr.

Stodfish, tägl. frisch gewässerter, Eltern-
boasens. S. Freitag, a. d. Markt.

Zu verkaufen Messing-Röhrer Moritz-
straße 64, 1 L. Nachfragen Vormittags.

Drei sehr sch. Zimmersaquarien, bespannt,
bill. zu verkaufen. Abh. Moritzstr. 88, 5. B.

Kleiner geb. Herd zu kaufen gesucht. Off.
mit Preis Bülowstraße 4, 1 L.

2 x 4-Zimmer-Haus
nahe am Ring, solid gebaut, 11. Garten, über 6 %
rent., billig zu verk. Preis 120,000 Mk. Abh.
Wilh. Schäfer, Hermannstraße 9, 2.

Shampooiren

Preis 1 Mk. mit Tagesfrisur.
H. Giersch, Goldgasse 18,
Ecke Langgasse.

Tücht. Violin- u. Klavierspieler für
Sonntag u. frei. Bismarckring 23, Part. rechts.

Aufzüge.

Alle Reparaturen an Kohlen, Speisen-,
Lassen- u. Aufzügen, sowie Neuanlagen werd.
fachkundig ausgeführt. Bestellungen wolle man
Schulbera 17 oder Karlstraße 23 abgeben.
D. Wendler, Aufzugsmoniteur.

Der sehr lohnende

Allein- Vertrieb

einer neuen, gesetzlich geschützten, als
überaus praktisch anerkannten, nur
gegen bar abzusetzenden Vorrichtung, die
für jedes größere Geschäft ein **hängst**
empfundenes Bedürfnis und deshalb
sehr leicht zu verkaufen ist.

für Wiesbaden zu vergeben.

Lager von ca. M. 500—1000.— erforderlich.
Hoher Nutzen. Vertreter ist
nächste Woche anwesend. Offerten von
Reflektanten, die Bureau besuchen oder
besuchen lassen wollen, u. **W. H. 5001**
an **Rudolf Mosse, Stuttgart,** er-
beten. (Str. à 8035) F 141

Junge gebildete

Dame

wünscht einige Stunden im Tage vorzulernen oder
Klavier vorzulernen. Offerten unter **W. 317**
an den Tagbl.-Verlag.

Extra-Tanz-Unterricht,

nur für Damen, zu jeder Zeit erteilt
Frau **Anna Diehl, Frankfurtstr. 28, 2.**

Extra-Tanz-Unterricht

zu jeder Zeit erteilt
G. Diehl, Frankenstr. 28, 2,
Lehrer für Musik und Tanz.
Schleierwälder in 2 Schritten. Musik gratis.

Kinderkl., Blousen u. Röcke werden auß.
billig anverkauft Wiedenstraße 10, Dtz. 2.

Ohrenologin Seebodenstr. 9,
2 Dtz. 2.
Für ein fünf Monate altes Kind wird gute
Pflege gesucht. Schulbera 19, Dtz. 3.

Grüne Fänge, 7 große Zimmer, gute Lage, für
1550 Mark per 1. April zu vermieten. Offert.
unter **T. 315** an den Tagbl.-Verlag. 3360

Hief. Restaurateur sucht p. 1. Oktober
3-Zimmer-Wohnung auf 1/2 Jahr, eventl. auch
länger, im Preise bis 40 Mk. per Monat gegen
Borauszahlung. Offerten unter **D. 318** an den
Tagbl.-Verlag.

Jüngere Verkäuferin

für Epigen- und Besaglager gesucht. Solche,
die schon in Rodem-Beich thätig waren,
wollen sich melden.
J. Scharach, Wobergasse 4.

Tüchtige Mädchen, im Rodem erfahren, das
Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Oktober
gesucht. Zu meld. **Wiedrich, Schöne Aussicht 11,**
Borm. 11—1 u. Nachm. 3—5 Uhr.

Tüchtige Waich- und Putzfrau
gesucht Parstraße 58.

Expedit gefucht

von hiesiger großer Fabrik per sofort an
dauernde Stellung. Nur **tüchtige, erfahrene**
Herren wollen sich melden unter Angabe von
Ansprüchen. Alter u. sub **H. 318** an den
Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger selbstständiger Schlosser
auf Gitterarbeit u. Treppen-
bau sofort gesucht **Stiftstraße 24, 1.**

Junger Auskäufer mit guten Zeug-
nissen gesucht
Teppichhandlung Museumstraße 4.

Wetterrede.

Die Aufforderung ging nicht von mir aus!
„Wieder Irrweg!“ Ich komme nicht.
Mit Gruß!

Nicht im Zweifel. Bin J. i. i. herzli. g. Mit-
f. gefr. —, a. h. i. zufr. wr. u. so —.

Erene.

Mein Glaube ist fest. Coll. eine Stunde
fr. u. zu.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Trauer-Costumes
von Mk. 20.— an.

Trauer-Blousen
von Mk. 5.— an.

Trauer-Röcke
von Mk. 5.— an
in allen Preislagen u. Größen.

S. Hamburger,
Damen-Confection,
Langgasse 11.
2656

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Familien-Andenken

Herlichen Dank für die auf-
richtige Teilnahme an unserem herben
Verluste.
Wilhelm Ferger,
Karl Wirth und Frau,
geb. **Ferger.**

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
Geboren. 16. Sept.: dem Herrnschneider **Georg**
Lang u. **Elie Elise Nola**. 17. Sept.: dem
Tagelöhner **Anton Helm** u. **Elie Wilhelmine**; dem
Schreinergehilfen **Julius Meilon** u. **Elie Clara**
Julie; dem Fleischhändler **Karl Faust** u. **Elie**
Frieda. 19. Sept.: dem Wächter bei der Bad-
und Schließgesellschaft **Jacob Stabler** u. **Elie**
Heinrich.
Aufgeb. 19. Sept.: **Wili S.** des verstorbenen
Bureauvorstehers **Wilihelm Albert**, 83 J. 20. Sept.:
August, geb. **Koblermann**, Wittwe des **Reinert**
Dr. med. Paul Klein mit von **Leinhardt**, 49 J.;
Martha, f. d. **Hilfsmonteur Heinrich Schöfer**,
1 M. 21. Sept.: **Reinert Julius Breite**, 60 J.